

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringenlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einjährl. Beleglohn. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotierblätter — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf. im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorrück ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deigruhe 9. —

Nr. 229.

Mittwoch den 30. September 1914.

41. Jahrg.

Direktor der Deutschen Bank von Gwinner Mitglied des Herrenhauses, über den deutsch-englischen Wirtschaftskampf.

Was jeder deutsche Soldat in die Schlacht, in Feindesland mitnimmt, das Bedürfnis der Überlegenheit an pflichttreuer Ausdauer und stittlicher Kraft, das ist auch Gemeingut unserer Industrie, unserer Handels- und Finanzwelt, die auf wirtschaftlichen Gebieten den Kampf, der sich hier hauptsächlich gegen England richtet, auszufechten haben. Das heißt klar und deutlich der Ruf der deutschen Industrie zu einer rücksichtslosen Abrechnung mit England, das beweist ebenso eindringend und überzeugend eine vergleichende Darstellung der wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands und Englands, die den Direktor der Deutschen Bank von Gwinner Mitglied des preussischen Herrenhauses, zum Verfasser hat. Herr von Gwinner tritt zunächst der weit verbreiteten Auffassung entgegen, als ob sich England in dem Kampfe, den es selbst verbrocherlich herbeigeführt hat, einer günstigeren Stellung erweute als Deutschland. Das Gegenteil ist der Fall. Deutschland kann sich zur Not vermehrt seiner eigenen Hilfsquellen erhalten, es kann, weil die deutsche Volkswirtschaft in erster Linie auf der Kaufkraft des inländischen Marktes beruht, ohne auswärtigen und überseeischen Handelsverkehr sein Dasein bewahren. England dagegen, dessen Warenmarkt auf etwa 80 Proz. auf den Außenhandel entfällt (in Deutschland nur 20 bis 22 Proz.), kann ohne ausländische Zufuhren nicht 6 Wochen das Leben fristen. Wohl mögen zuerst noch, da die Seewege für englische Transportschiffe frei und die englische Kriegslage noch unübersichtlicher die Zufuhren gesichert sein, so daß vielleicht mit einer Nachrangsmittelnot in England vorerst nicht gerechnet werden kann. Anders liegen aber die Dinge für den englischen Volkswirtschaft. Die englische Volkswirtschaft ist in erster Linie auf den Export und auf den Verkauf ihrer Waren im Ausland angewiesen. In geringem Grade bedingt aber die Kaufkraft und Aufnahmefähigkeit ist, da nahezu alle europäischen Staaten im Kriegszustande leben, gerade auf denjenigen Märkten stark herabgemindert, die für den englischen Export, von den Vereinigten Staaten abgesehen, weit mehr als die Absatzgebiete der englischen Industrie in den übrigen Erdteilen in Frage kommen. In erster Linie wird dabei der britische Inlandmarkt durch den Wegfall der Ausfuhr nach Deutschland betroffen, dessen Wert bisher über 2 Milliarden Mark jährlich betrug. Zugunsten der deutschen Wirtschaftsmacht fällt ferner ins Gewicht, daß Deutschland, verkehrt mit den Erträgen einer durchschichtlichen Bewegung in den Krieg eingetreten ist, daß dagegen England angefallen seiner Wirtschaft durch den Ausbruch des Krieges weit empfindlicher geschädigt wurde. Die Diskontopolitik der Bank von England, die Anordnung eines allgemeinen Zahlungsaufschiebs und die sonstigen Notmaßnahmen der englischen Regierung beweisen das zur Genüge.

Die Behauptung, daß England den Krieg zwanzig Jahre ausdauern könne, ist nichts weiter als ein englischer bluff, von dem sich aber in Deutschland niemand täuschen lassen wird. Das deutsche Volk ist nicht nur seiner militärischen, sondern ebenso seiner wirtschaftlichen Kraft bewußt, und es ist zweifellos in vollem Umfange zutreffend, wenn Herr von Gwinner am Schluß seiner Ausführungen sagt: „Zwanzig Jahre lang ist der Welt von London und Paris aus vorgelagert und eingetriggert worden, die deutsche Volkswirtschaft stehe am Bankrott. Überdies sollte unser Boden sein; dabei ist die Auswanderung verschunden und wir beschäftigen ausländische Arbeiter. Der Ertrag unserer Eisenbahnen, staatlichen Bergwerken und Forsten übersteigt den Dienst gesamten Staatschuld, Reich und Einzelstaaten und sogar die Kriegsanleihe eingerechnet. Deutschland ist der Welt vorangegangen auf dem Gebiete der sozialen Befriedigung. Wir tragen die Last stolz, halb so schwer ist sie wie unsere ganze Rüstung für Heer und Flotte; dabei sind wir durch unseren fleißig wachsenden Reichtum geworden. In unseren Sparräten liegen 20 Milliarden; auf den Kopf 298 Mark gegen 14 Mark in Frankreich und 104 Mark in England. Und jetzt werden die Deutschen auch auf dem wirtschaftlichen Gebiete ihre Tüchtigkeit und Tapferkeit beweisen, im Kampf.“

Stodbrügel auf den Magen.

Mit Stodbrügel auf den Magen will England die Arme von 500 000 Mann zusammenzutreiben, die sich durch die gewöhnlichen und außergewöhnlichen Mittel seiner Verbände durchaus nicht auf die Seine bringen lassen will. Berechnen zogen die englischen Minister als Wanderer in den ganzen Lande herum, um die Wohnungen zu fördern, vergebens haben die großen Sportereinigungen ihre Mittel zum Eintritt in die Arme gebrannt. Der Erfolg der Werbungen blieb äußerst gering. Die englische Regierung greift nun, um die Werbungen zu fördern, zu einem Mittel, das in der Geschichte der Zivilisation geradezu unerhört ist. — Ein großer Teil der englischen Fabriken steht still, das Heer der Arbeitslosen in England wächst von Tag zu Tag, und besonders die kommunalen Be-

örden haben bereits Maßnahmen zur Milderung der Arbeitslosigkeit ergriffen. So führt nun die englische Regierung dasjenige, indem sie allen Behörden Großbritanniens aufs strengste jede Maßregel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit verbietet, solange nicht die Werbungen für die englische Erleher beendet seien. Das heißt also, die englische Regierung droht, die englischen Arbeiter und ihre Familien verhungern zu lassen, wenn die Arbeiter sich nicht für die Arme anwerben lassen! — Um dieses grauenhafte Bild zu veranschaulichen, muß man sich vergegenwärtigen, daß dieser Krieg von dem Sozialismus und dem englischen Großkapitalismus herabgeschornen worden ist. Die englische Arbeiterkraft hat dies sehr wohl erkannt, und deshalb haben auch die englischen Arbeiterorganisationen ihre Mitglieder davon abgeraten, sich für die Arme anwerben zu lassen. England und der Sozialismus haben sich verbunden, um das übrige Europa geistig und materiell zu knechten, und durch Hunger soll die englische Arbeiterkraft gezwungen werden, sich für die Soziale Engels und Molokan I. tot schießen zu lassen. Man aber selbst den Fall gestellt, Herrn Grey und Konsorten gelänge es, durch die englischen Arbeiterorganisationen ihre Mitglieder davon abgeraten, sich für die Arme anwerben zu lassen. England und der Sozialismus haben sich verbunden, um das übrige Europa geistig und materiell zu knechten, und durch Hunger soll die englische Arbeiterkraft gezwungen werden, sich für die Soziale Engels und Molokan I. tot schießen zu lassen. Man aber selbst den Fall gestellt, Herrn Grey und Konsorten gelänge es, durch die englischen Arbeiterorganisationen ihre Mitglieder davon abgeraten, sich für die Arme anwerben zu lassen. — glauben die Herrschaften wirklich, sich mit einer solchen buchtäubig zusammengewürten Arme vor der Front der deutschen Heere zeigen zu dürfen.

Zur Kriegslage.

Ein amtlicher Bericht über die Fahrt von „U 9“.
Zur Vernechtung der drei britischen Kreuzer der „Cressy“-Klasse durch das deutsche Unterseeboot „U 9“ werden amtlich folgende Angaben gemacht:
Am Morgen des 22. September in der frühe bestand „U 9“ sich 20 Seemeilen nordwestlich von Dover von Holland nach englischer Küstengebiet auf Kurs Sumpfen. Die See war ruhig, das Wetter klar, teils neblig. Gegen 6 Uhr sichtete man von „U 9“ aus drei große feindliche Kreuzer, die bei weiten Schiffsabständen in Doppelreihe nebeneinander fuhren, sich in entgegengesetzter Richtung näherten. „U 9“ beschloß, zunächst den in der Mitte fahrenden der drei Kreuzer anzugreifen, führte die Abfahrt aus und brachte dem Kreuzer, es war die „Abdur“, einen irdischen Torpedotreffer bei. Der Kreuzer sank nach wenigen Minuten. Als man die beiden anderen Kreuzer nach der Stelle dampfen, mo die „Abdur“ gesunken war, machte „U 9“ einen erfolgreichen Torpedogriff auf die „Hogue“. Auch dieser Kreuzer verschwand nach kurzer Zeit in den Fluten. Nun wandte sich „U 9“ gegen die „Cressy“. Beinahe unmittelbar nach dem Torpedogriff kenterte die „Cressy“, schwamm nach eine Weile fließlich an und sank ab. Das ganze Geschehen hatte vom ersten bis zum letzten Torpedogriff gedauert, ungefähr eine Stunde gedauert. Von den englischen Kreuzern ist kein Schiff abgegeben worden.
Angaben der britischen Presse, in der Nähe des Geheimes hätten sich „Begleiterschiffe“ der deutschen Unterseeboote befunden und noch dazu unter vollständiger Flagge, sind oben zu sehen, wie die Ergebnisse überlebender Engländer, die Kreuzer seien von mehreren deutschen Unterseebooten angegriffen worden und man habe durch Geschößfeuer mehrere von ihnen vernichtet. Tatsächlich ist nur „U 9“ dort gewesen.
Nach dem Sinken der „Cressy“ fanden sich mehrere britische Kreuzer, Torpedoboote nun, an der Stelle ein und einige Torpedobootenzerstörer verfolgten das Unterseeboot. Noch am Abend des 22. September — nicht weit von Terschellingland — wurde „U 9“ von den Zerstörern gesandt. Mit Einbruch der Dunkelheit gelang es „U 9“, außer Sicht der Torpedofahrzeuge zu laufen. Am anderen Tage langte das Boot mit seiner triumphgetränkten Besatzung unverletzt im heimischen Hafen an.

Zum Untergang der drei englischen Panzerkreuzer.
London, 27. Sept. Die „Wahrheit“ gibt ein Communiqué aus, worin erklärt wird, daß die drei „Hogue“, „Cressy“ und „Abdur“ am 22. September, als sie beim Patrouillieren vorliefen, „Hogue“ und „Cressy“ aber gingen zugrunde, weil sie anhielten, um Menschenleben zu retten und dabei ein bequemes Ziel boten. Die natürlichen Gefühle der Menschlichkeit führten somit schwere Verluste herbei, die hätten vermieden werden können, wenn man frühzeitig die Torpedoschiffe abgegriffen hätte. Dieser Fehler ist aber verzeihlich unter den außergewöhnlichen Umständen der modernen Kriegsführung. In dem Communiqué wird es weiter für notwendig erachtet, die britischen Kriegsschiffe für die Zukunft anzuweisen, daß, wenn ein Schiff auf eine Mine läuft und dem Angriff eines Unterseebootes ausgesetzt ist, andere Schiffe, besonders aber Großkampfschiffe, Ermüdungen nachgelassen werden sollen, das Boot in seinem Schicksal überlassen bleiben muß. Rettungsarbeiten dürfen nicht unternommen werden, die die militärische Lage schädigen könnten. Dagegen sollen kleine Schiffe so schnell wie möglich zu Hilfe geladen werden.

Von der Westfront.
Diegen Meldungen über neue Kämpfe und ein weiteres Vorrücken unserer Streitkräfte nicht vor. Man muß also

abwarten, welche Folgen die Durchführung der Sperrfortlinie bei Verdun haben wird.

Ein deutscher Flieger über Paris.
Mailand, 28. Sept. Dem „Secolo“ wird aus Paris gemeldet: Ein deutscher Eindecker hat unter dem Schutze des Nebels über Paris in der Umgebung des Eiffelturms Bomben geworfen, einen Mann getötet und eine Frau verletzt. Man glaubt, daß die Bomben dazu bestimmt waren, die Telefonstation im Eiffelturm zu zerstören.
Auch der Name des deutschen Fliegers, der diese neue Beunruhigung über die Pariser brachte, ist jetzt bekannt geworden. Dem Berliner „Volks-Anzeiger“ wird aus Genf gemeldet: Die erste Bombe des Fliegerleutnants von der Decker schlug auf der Rue de Grenelle nördlich des Palais des Fürsten von Monaco und einer Uniformfabrik ein; eine andere Bombe fiel in der Umgebung des Triumphbogens und des Trocadero sowie auf dem Rennfeld von Longchamps nieder. Soweit bisher bekannt, wurde ein Tozer und ein Verwandter getötet. Die Pariser Bannmellen verließen, wofür von der Decker eine große Beute mit der Aufschrift: Die Pariser grüßt ein deutscher Aviatiker, von der Decker.

100 000 französische Vermundete.
Angeblick aus Bordeaux wird dem „Giornale d'Italia“ mitgeteilt, daß die unvollkommene Organisation der Vermundetentransporte sehr getadelt wird. Die Regierung stellt in einer Note fest, daß bei der Notwendigkeit, die Vermundeten aus dem Gefechtsfeld schnell fortzuschaffen, da sie sonst von den Deutschen rücksichtslos beschossen würden, ein gang unmöglich sei, die Transporte in normaler Weise einzurichten, und es war daher während der Kämpfe an der Arme nicht möglich, die zur Aufnahme von nahezu 100 000 Vermundeten bereitgestellten 170 Züge der Seelage entsprechend auszurüsten. Der Kampf um Metz wurde beendet.

Der Kriegskorrespondent des „Frankfurter Anzeigers“ von Antwerpen telegraphisch seinen Kameraden seit einigen Tagen sind hier zwei Batterien französische und eine Batterie belgische Geschütze formiert, bespannt und mit Munition belagert. Es wird täglich erzehrt, und am Sonnabend wurde zum ersten Male in der Schlacht geschossen. Die Munition, die dabei verwendet wurde, stimmt bei den Franzosen aus der Batterie von Marbonge, wo große Vorräte an Munition gefunden wurden, weshalb nicht zu fürchten ist, daß die Munition ausgeht; das gleiche gilt für die belgischen Geschütze, von denen gegen hundert wieder in Gebrauch genommen wurden, mit denen zum Teil die Truppen ausgestattet, zum Teil besondere Formationen gebildet wurden, wobei sich allerdings herausstellte, daß das deutsche Material den französischen überlegen ist. Die Ausbildung der in Belgien garnisonierenden Truppen wird wie im Frieden weiter betrieben. Die noch nicht vollkommen ausgerüsteten Truppenteile werden nach und nach vollkommen neu eingekleidet, und man kann darin die Fortarbeit der heimischen Industrie erblicken.
Wie wir erfahren, hat die belgische Heeresverwaltung in den nicht von den Deutschen besetzten Gegenden alle wehrfähigen Mannschaften und die Jahreshlase 1914 geboten.

Offiziersmangel bei den Engländern.
In einem Artikel der „Times“ heißt es: Man zweifelt in England nur an der Lichthelt der neuen Arme. Nebenfalls ist auch ein großer Offiziersmangel wahrnehmbar, besonders bei infolge der riesigen Verluste die meisten Offiziere schon jetzt nach Frankreich gehen. Für die neue Arme werden also nur wenige Offiziere übrigbleiben.

Ein Zeppelin bei Odenne.
Aus Odenne wird gemeldet: Ein Zeppelinluftschiff unternahm in der letzten Nacht eine neue Streifflucht, ohne jedoch über Odenne zu kommen. Es überflog Almont, Gent und Denne, wo es um 1 Uhr 30 Min. fünf Bomben warf. Darauf machte sich das Luftschiff nach Thourout in der Richtung auf Courtrai und Tournai und schlug schließlich die Richtung nach Odenne ein.

Ein englischer Brigadegeneral gefangen.
Der „Daily Mirror“ meldet, daß der Brigadegeneral Finlay, der Befehlshaber der Artillerie des englischen Expeditionskorps, bei den Kämpfen an der Arme seinen Tod gefunden hat. — General Finlay, der in England als einer der herausragendsten Kommandeure des modernen Artilleriewesens geschätzt wurde, wurde im Jahr 1859 geboren und trat 1878 in die Arme ein und zeichnete sich besonders im südafrikanischen Kriege aus, wo er die Medaille der Königin erhielt. Im Jahr 1910 wurde er zum Kommandeur der 1. englischen Artillerie-Division ernannt, 1906 wurde er Ritter des Bath-Ordens.

Die Engländer über die deutschen Schützigen.
Wie aus London gemeldet wird, veröffentlicht das englische Hauptquartier einen Bericht über die Operationen bis zum 20. September. Darin heißt es: „Der Aufmarsch war langsam, aber ununterbrochen. Die Entscheidung

fann noch einige Tage ausbleiben. Die Deutschen sind stark in Bezug auf schweres Geschütz. Man nimmt an, daß die Deutschen die Artillerie benötigen, die zur Belagerung von Paris bestimmt ist. Die deutschen Kanonen sind nicht so gut, wie die englischen, und werden ausgezehrt, aber der englische Soldat ist nicht leicht empfänglich für solche „Einfälle“ und lasse sich auch nicht durch die mächtigste Granate erschrecken. Die deutschen Schützen machten beim Schießen viel schwarzen Rauch und würden deshalb von den englischen Soldaten „Kohlenfresser“ oder „Jack Johnsons“ genannt.

Die Kriegskontribution zur Belohnung erlassen.

In einer Beschreibung der Kämpfe der letzten Tage, die der „Berl. Lok.-Anz.“ veröffentlicht, heißt es: „General von Platenberg verlangte von der Stadt Epervay, die vorübergehend von den Deutschen besetzt war, eine Kriegskasse von 100 000 Mark, eine Summe, die ihm bar ausbezahlt wurde. Kurz bevor aber die deutschen Truppen weiterzogen, ließ der General den Bürgermeister zu sich rufen und gab ihm die Summe zurück mit den Worten: Ich tue das in Anbetracht der guten Pflege und der guten Behandlung, die unsere Verwundeten in den Hospitälern von Epervay gefunden haben.“

Frankösischer Bericht über die Entschidungsschlacht.

Paris, 28. Sept. Am 27. September wurde von der französischen Seeresleitung folgendes Bulletin ausgegeben: Auf unserer linken Seite die Schlacht in der ganzen Front zwischen Dife und Somme, sowie nördlich der Somme weiter. Sehr heftige deutsche Angriffe wurden zwischen der Dife und Reims gemacht. An mehreren Punkten sind deutsche und französische Schützenlinien nur ein paar hundert Meter voneinander entfernt. Im Zentrum hat die preussische Garde zwischen Reims und Soissons einen heftigen Angriff gemacht. Von Soissons bis zu den Ardennen haben die Deutschen am Morgen erfolgreich Kavallerie angegriffen. Zwischen den Ardennen und der Maas und auf dem Maasboden geschah nichts Neues. (S. 3.)

Gefallene französische Generale.

Nach einer Meldung aus Paris sind bei den letzten schweren Kämpfen von Angen unter anderen auch zwei französische Generale gefallen. Der General General Goutelle und der General der Kavallerie Grelmanns. Dieser ist der Sohn des Admirals Grelmanns, der jetzt die französische Flotte im Atlantik kommandiert und sich auch an der Belagerung von Sebasteopol beteiligt. General Grelmanns wurde von einem Granatsplitter in seiner Kugel, die ihm das Bein zerquetschte, getötet. Unter den Verletzten der letzten Tage befindet sich auch General Vogues, der Chef des Fliegerwesens.

Die unzuföhren deutschen Truppen.

Das Mailänder Blatt „Corriere della Sera“ gibt, wie die „Woz. Ztg.“ berichtet, die Erzählung eines französischen Journalisten wieder, der sich im Kriegsdienst befindet: Man muß erkennen, daß die deutsche Armeezeitung unzuföhren ist, weil sie in der Kunst ein Meisterwerk verfaßt ist. Sie wird ausgefüllt mit einer Genauigkeit, welche die Deutschen in alle ihre Handlungen hineinlegen, ein Prinzip, mit dem sie es erreichen, alles zu sehen ohne gesehen zu werden. Die deutsche Kavallerie wird unzuföhren bei geringer Entfernung, und was die Infanterie anbelangt, so sieht man sie auf ein paar tausend Meter Entfernung nicht, und sie zieht ausgezehrt mit ihren Maschinengewehren. Sie ist geküßt in ihren Laufgräben, kann sich darin bewegen und wird nicht bemerkt. Das Geschütz, die Zweige der Bäume, alle dient ihr zur Verbergung, und ihre Uniform vermischt mit dem Grau der Erde. Es ist fieber die unzuföhrenste Sache die wir je gesehen haben. Die französischen Soldaten entdecken endlich einen Laufgraben, entdecken eine Fehle, welche sich scheinbar zur Flucht erheben. Es ist aber nur eine Fehle, weil in diesem ersten Laufgraben nur wenige Soldaten sind, um die Unseren anzugucken. Denn im Hintergrunde befindet sich verheißt die Infanterie mit ihren mächtigen Maschinengewehren. Der Kampf der Franzosen gleicht manchmal der Verfolgung eines Phantoms, welches und trotzdem ziehen sie ihn einem momentanen Rückzug vor. Die französischen Soldaten erleben nicht die Flucht. Auch unter dem Feuer der Mitralieusen erheben sie sich, um Umschau zu halten.

Der Krieg in den Kolonien.

London, 28. Sept. Das Neuter-Bureau meldet aus Pretoria: Die Polisektion Niesfontein wurde am 19. September von einer deutschen, etwa 200 Mann starken Abteilung genommen. Es handelt sich um die ziemlich bedeutende Station Niesfontein, die sich von Keetmanshoop liegt. Bordeaux, 28. Sept. Magagnon teilte im Ministerium mit, daß das französische Kanonenboot „Curprise“ während der Operationen gegen Kamerun und den deutschen Kongo Cocabach belegt hat. — Cocabach ist der frühere Name der Station Moko im deutschen Schutzgebiet, das durch den Vertrag von 1912 von Frankreich an Deutschland abgetreten wurde.

Der Untergang des Kaisertrahers „Kaiser Wilhelm der Große“.

Nach dem „Vöner Tagesblatt“ ist der Kaisertraher Kaiser Wilhelm der Große in der Ostsee eingetroffen, wie die Engländer behauptet hatten, von dem englischen Kreuzer „Sigsby“ in den Grund geholt, sondern vom Kommandanten nach der Vernehmung der gesamten Mannschaft gesprochen worden. Dem „Vöner Tagesblatt“ ist eine dreiseitige Mitteilung eines Offiziers des Kaisertrahers Wilhelm der Große an seine in London lebende Mutter zur Verfügung gestellt worden, der in eine folgende Stelle enthält: Nach der Wegnahme der englischen Schiffe haben wir in Rio de Oro (Westafrika) tagelang Kohlen genommen. Gestern hat uns der englische Kreuzer „Sigsby“ ausgespürt und auf neutralem Gebiet angegriffen. Wir haben unsere Munition erschossen und unsere Heise „Kaiser Wilhelm“ den Großen angetrieben und hierauf in den Norden das Land erreicht. Heute werden wir nach Los Palmas gebracht. Die Spanier haben uns riesig nett aufgenommen. Die Engländer haben riesig schlecht aufgefunden. Wir haben nur wenige Verwundete.

Die indischen Truppen in Ägypten nicht eingetroffen.

Die Truppen, die aus Indien in Ägypten eintreffen sollten, sind wegen Cholera nicht eingetroffen.

Der Hafen von Southampton für Handelschiffe gesperrt.

Die englische Admiralität teilt mit, daß der Hafen von Southampton bis auf weiteres für Handelschiffe geschlossen ist.

Die Engländer in Deutsch-Ostafrika.

Am 11. und 12. nach Berlin gemeldet: Aus Deutsch-Ostafrika sind zum ersten Male seit dem Kriegsausbruch Privatnachrichten hier eingetroffen. Aus dem Bericht auf den Krieg und Karion geht hervor, daß die Kolonialisten die englische Zensur passiert haben. Die Engländer hatten also offenbar die deutsch-ostafrikanische Küste blockiert. Daresalam wurde als offene Stadt nicht verteidigt. Die englischen Kreuzer haben auf die Funktionäre Schüsse abgegeben. Darauf wurde über der Stadt die weiße Flagge gehißt und es sind dann weitere Angriffe auf Daresalam bis zum Abzug der Post am 20. August nicht erfolgt. Der Sturm der Funktionäre ist nach den vorliegenden Mitteilungen von den Deutschen selbst gestiftet worden. Die weißen Frauen und Kinder befanden sich bis zum Abzug dieser Post offenbar noch in Daresalam. Ob infolge der ausgedehnten Kämpfe nur die Engländer tatsächlich, wie die englische Admiralität meldet, später durch den Kreuzer „Regulus“ Daresalam gerettet liegen, darüber liegen verbürgte Nachrichten von deutscher Seite bis jetzt nicht vor. Dagegen wurde bestätigt, daß Taveta von den Deutschen besetzt worden ist. In Sansibar ist es nach den hier vorliegenden Privatbriefen vom 27. bis 28. August der Seiten der deutschen Firmen gestiftet worden, dort zu bleiben, doch haben die Deutschen unter behördlicher Aufsicht eine gewisse geistliche Betätigung für ihnen erlaubt. Sie dürfen Gelder einsammeln und das vorhandene Warenlager veräußern. Die deutschen Angestellten sind schon am 7. August nach Tanga abgegangen. In Mombassa sind alle Deutschen sofort nach Ausbruch des Krieges festgenommen und nach Nairobi übergeführt worden.

Gegen das englisch-japanische Bündnis.

London, 28. Sept. In dem Arbeiterorgan „Daily Citizen“ befaßt sich ein Australier namens Pitt das englisch-japanische Bündnis und sagt: Während die Jugend Australiens und Neuseelands mit dem ausgesprochenen Zweck, sich für einen kommenden Krieg mit Japan vorzubereiten, militärisch ausgebildet wird, heißt es jetzt, daß England den Japanern Deutsch-Semant und Neu-Guinea verleihe. Dadurch wird Japans Einfluß im fernem Osten lebhaft zunehmen. Es wäre lächerlich, wenn es nicht so traug wäre, daß Japan sich als Friedensbewahrer im Osten gebärde, und eine reine Heuchelei, wenn Japan China gegen Deutschland schützen wollte. Die Kriegesgefahr Japans an Deutschland und die Bedrohung des Friedens im fernem Osten ist ein Schritt, der für Australien und Amerika die schlimmsten Gefahren haben könnte. Auch Japan hat ein sehr hohes Maß an Macht, das es seinen Plänen der Sonne fucht, und hat jetzt die Gelegenheit dazu gefunden.

Die englischen Ostseeflotten.

Auf dem Umwege einer Auseinandersetzung mit dem von Dänemark zum Schutz seiner Neutralität getroffenen Abwehrmaßregeln gegen englische Einbruchversuche in den Sund, den Großen und den Kleinen Belt, haben französische Blätter dieser Tage eine englische Blockade der deutschen Ostseehäfen in Aussicht gestellt, nachdem vorher schon ein lebhaftes Interesse von englischer Seite für die Diffe zu erkennen gegeben worden war. Sicher ist, daß man in London und in Petersburg einer recht massiven Flottenbewegung, wenn man glaubt in der Diffe einen für die deutsche Flotte weniger günstigen Kampfsatz zur Verfügung zu haben. Daß diese Erwartung geübt wird, verrät folgende Darstellung, die die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ der „Neuen Fr. Presse“ entnimmt: „Auch ein anderer Umstand deutet darauf hin, daß ein Einbruch in den Sund mit dem Einbringen in die Diffe vielleicht sehr ernst ist. Im letzten Frühjahr hatte England den Besuch einer Flottenabteilung in Kiel angesetzt. Man wählte Kiel, nicht Wilhelmshaven, die große deutsche Flottenstation in der Nordsee, große Kiel. Das läßt tief blicken. Es sollte offenbar einer großen Zahl englischer Seoffiziere und Mannschaften Gelegenheit gegeben werden, jener deutschen Hafen möglichst genau kennen zu lernen, gegen den sich in dem damals zweifelslos bereits beschlossenen Kriege gegen den Zweibund die englischen Angriffe richten sollten. Niemand ist heute in Deutschland und Österreich-Ungarn mehr so naiv, daran zu zweifeln, daß der große Kampf, in dem wir heute stehen, lange vorbereitet und wohlüberlegt nach war. Und dieses Gefühl ist offenbar das Richtige, und es ist demgemäß sehr wahrscheinlich, daß die Engländer einen Flottenbesuch in der Diffe tatsächlich abzuwarten gedenken.“

Sollte sich diese Ansicht, wie es allen Ansichten hat, bewahrheiten, so würde der Seerrieg in eine neue und vorzuziehliche Entwicklung treten. Aber ihre Bedeutung äußert sich das genannte österreichische Blatt mit treffender Kürze, wenn es bemerkt: „daß ein Einbruch auf die Teilnahme der Armeekämpfe auf dem Kontinent die englischen Unternehmungen nur dann ausüben können, wenn sie, auf welche Art auch immer, wie wir hoffen, mißglücken.“

Die verlorene Fliegerbohle.

England entschuldigend sich bei der holländischen Regierung. Die „Frank. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Der englische Gesandte im Haag ist auf die holländische Regierung wegen der über Maasricht von einem englischen Fliegerzug niedergeworfenen Bombe. Das Fliegerzeug habe die Bomben in die Lören und wegen Nebels die Gegend nicht erkennen können.

Was die kleinen Staaten von Dreierbund zu erwarten haben.

Der „Nowoje Wremja“ vom 16./29. August entnehmen wir folgende Ausführungen, die sich mit den „kleinen Staaten“ befaßt:

„... In Schweden, sagt man uns, ist die Regierung und die Bourgeoisie gegen den Krieg mit Ausnahmung der Aristokratie und die Arme, die aus irgendeinem Grunde nicht mobilisiert ist für den Krieg. Der kaiserliche Ton hat auch die Presse aufgenommen. Dänemark versteht vollkommen mit Holland Deutschland weiter mit Vieh und Lebensmitteln. Es ist möglich, daß eine derartige Handlungsweise von England als ein Eingeständnis über die gegen Deutschland verhängte Blockade angesehen werden wird, und daß beide kleine Königreiche gesammelt werden, denn ein oder dem anderen der angeführten Lager ist anzuschließen. England ist, selbst wenn es die europäische Mehrheit der kleinen Mächte nicht anrührt, in der Lage, durch eine solche Besetzung von Island und Grönland den Dänen und den Holländern ihr prächtiges Kolonialreich im Stillen zu nehmen.“

Aus diesen Worten des russischen Blattes geht hervor, wie heilig die „Beschützer der kleinen Staaten“ die Neutralität dieser Mächte zu achten gewillt sind. Ob sie damit aber die Sympathien dieser Länder erwerben werden?

England versteht sich die Sympathien Hollands.

Amsterdam, 28. Sept. Die für England günstige Stimmung in Holland beginnt sich in der letzten Zeit merklich zu ändern. Die Bestimmungen des holländischen Handels durch England hat zu ungunsten Englands zu verändern. Eine weitere Ursache ist, daß England neuerdings Kupfer, Blei, Chromeisen und Zelle als Kriegserfordernisse betrachtet. Der „Sagor Nieuwe Courant“ schreibt: Die englische Regierung hat am 21. August offiziell ein mit England und Frankreich getroffenes Abkommen bekannt gemacht, wonach während des jetzigen Krieges Bestimmungen der Londoner Seerechtsdeklaration Geltung haben sollen. Trotzdem erklärt jetzt England entgegen der Deklaration diese wieder als funktionelle Kontorabende, demzufolge mit der Begründung, daß sie zu Kriegszwecken gebraucht werden könnten. Etwas dergleichen könne nicht zur Einstillung der Diffe eine Deklaration habe zu wirken, so lange sie nicht gemeinschaftlich von allen Mächten geändert sei, die sie unterzeichnet haben.

Englands Beitrag gegen Polen.

Wien, 27. Sept. Die „Neue Züricher Ztg.“ entnimmt russischen Blättern: Der russische Generalissimus macht jetzt die verlorene Autonomie Polens rückgängig und begründet dies damit, daß in der Vemberger Schlacht polnische Schützen auf österreichischer Seite gekämpft haben. Die Verfassung Polens sei aber nur gewährt worden, wenn eine Polen loyal seien. Das Manifest an die Polen enthält auch keine Unterzeichnung des Jaren, so daß es politisch wertlos ist.

Wien, 27. September. Das Krakauer Blatt „Naprod“ berichtet, daß der Oberkommandierende der deutschen Armee in Rußland Polen dieser Tage folgenden Auftrag unter der Landbesetzung erteilt hat:

Das Moskowitium, das dieses Land besetzt hat und seine Bewohner nach Sibiren hinausgeschleppt, flüchtet jetzt vor den Betreibern der polnischen Nation, die vor den deutschen und österreichischen Soldaten flüchten. Die Verfassung Polens sei aber nur gewährt worden, wenn eine Polen loyal seien. Das Manifest an die Polen enthält auch keine Unterzeichnung des Jaren, so daß es politisch wertlos ist.

Cholera in Sibirien.

Die Petersburger „Nowoje Wremja“ meldet, daß die Cholera im Gouvernement Kiew ausgebrochen ist. In Kiew, wo Cholera schon in der letzten Zeit ausgebrochen ist, sind mehrere Tote zu beklagen. Kranke und Verwundete ohne Unterkunft liegen auf der Straße umher.

Ein russischer Kreuzer auf Grund geraten.

Stockholm, 28. Sept. Nach Meldungen aus Norrköping ist ein russischer Kreuzer älteren Typs bei Baltischport bei dem Versuch, das Wrack des deutschen Kreuzers „Magdeburg“ zu bergen, auf Grund gesunken.

Russische Vorkehrungsmaßregeln im Kaukasus.

Für die Bezirke des Kaukasus wurden der verheerendste Kriegsausbruch proklamiert. Nach Generalgouverneur mit unumstößlicher Gewalt worden ernannt. Über ihnen steht der Statthalter Fürst Woronzoff.

Deutschland.

Berlin, 29. Sept. Der deutsche Kronprinz veröffentlicht folgendes Dankschreiben: Die von ausgesprochenen Bitte, für meine Arme Soldaten, Flotten und andere Gefährdungsmittel zu spenden, hat einen so großen Erfolg gehabt, daß es mir zur besonderen Freude gereicht, allen denen, die dazu beigetragen haben, im Namen der mit unterstellten Truppen meinen herzlichsten Dank auszusprechen. — Prinz Oskar von Preußen, der sich wegen einer akuten Spermierkrankung in Metz in Pflege befand, ist gestern abend mit seiner Gattin in Hamburg eingetroffen, um dort seine Genesung zu erwarten.

In der Bundesratsung vom Montag wurde dem Entwurf einer Bekanntmachung über die Überwindlichkeit gemisser Zahlungen vereinbarten die Zustimmung erteilt.

Der Großherzog von Oldenburg hat sich Montag morgen in die Provinz Ostpreußen begeben. Außerdem verließ eine Anzahl Automobile mit Ueberführungen die ostpreussische Hauptstadt die Stadt Oldenburg.

Für die Reichstagswahl in Seidberg-Eberbach sieht die Zentrumspartei von einem Wahlkampf ab und will die Nationalliberalen das von ihnen besessene Mandat nicht freitun lassen. Die Zentrumspartei werden aufgefordert, sich der Seidberg-Eberbach zu enthalten.

Der Oberkommandierende in den Marken hat das Ereignis des „Vormärts“ bis auf weiteres verboten.

In den Kriegeserfahren ist nunmehr auch die für den Reichstagswahlkreis Zürich - Wittmund gekommen. Die nationalliberale Partei, die mit dem Verstorbenen Abgeordneten

Dr. Johannes Semler den Wahlkreis innehatte, hat bereits ihren Kandidaten proklamiert. Es ist der frühere Abgeordnete Sankibus Dr. Streffmann. Der zweite öffentliche Wahlkreis war bis zum Jahre 1893 abwechselnd im Besitze der Fortschrittler und Nationalliberalen. Bei den letzten Wahlen wurde den Nationalliberalen der Kreis von keiner Partei ernsthaft freitrag gemacht. Dr. Semler, der 1900 in einer Ereigniswahl gewählt wurde, ging dann kühnlich als Sieger im ersten Wahlgange hervor. Es ist anzunehmen, daß, wie im Süden, so auch im Norden die Reichstagswahlkampfe während des Krieges ohne Wahlkampf vor sich gehen werden.

Der Rektor der Berliner Kaufmannschaft, Handelskammerpräsident Eggeling Wilhelm Herz, ist am Montag im 92. Lebensjahre gestorben. In einer Zeit, wo der Tod reiche Leute unter der Säugel der Nation hält, darf die Trauer um einen Dahingewesenen, der mehr als das biblische Alter erreichte, nur zu Worten kommen, wenn die Person eine nationale Bedeutung besaß. Das war aber bei Wilhelm Herz in reichem Maße der Fall. Seine 70jährige Berufstätigkeit, seine Führerstellung in den öffentlichen Handelskorporationen, seine vielfache öffentliche Betätigung ließen ihn mit Recht zum würdigen Vorkämpfer der deutschen Kaufmannschaft werden. Alle Ansehen, die ihm aber besonders die Schlichtheit und Bescheidenheit seines Charakters nicht abnehmen, und auch die Verehrung des Berliner Bürgers vermochte das Leben des unabhängigen Bürgers in ihm nicht zu verändern. Das Wirken und Leben des Heimgegangenen wird im deutschen Bürgerium noch lange als Beispiel deutscher Käuflichkeit bestehen.

Vermischtes.

* Auch ein Opfer des Krieges. Ein sächsisches Unglück ereignete sich in der Nacht zum Sonnabend an dem Dortmunder Hauptbahnhof. Einem Militärpolen ging,

als er eben abgelöst werden sollte, das Gewehr los und die Kugel trat den seitwärts liegenden Eisenbahngeliebten Chm e r mitten ins Herz. Der Posten hatte das Gewehr ungeachtet unterm Arm getragen.

* Der Pour le mérite für einen Leutnant. Der Leutnant im 5. Garde-Regiment z. S. Otto von der Vinde, Sohn des Amtsgerichtsrats für die Vinde in Potsdam, hat, wie der „Tag“ meldet, für die Ueberwindung eines Berges von Hauptmann zum Kaiser den Orden Pour le mérite verliehen erhalten.

* Ein Fall von asiatischer Cholera ist am Donnerstags in Bruun festgestellt worden. Die Erkrankung betrifft eine am 24. d. Mts. vom nördlichen Kriegsschauplatz eingetroffene und sofort in Spitalbehandlung begriffene Militärperson.

* Ein koffer Streich. Der Kommandeur der Reserve-Infanterie-Regiments im 3. B. der als Abkommando-offizier dem mobilen Generalkommando des ... Armeekorps zugeteilt war, geriet mit 10 Mann seines Regiments in französische Geiselschaft. Aber nur acht Stunden hatten sie diese zu ertragen. Auf der französischen Etappenstation schenkte man den Geiseln nicht allzuviel Aufmerksamkeit. Zufällig fanden auch zwei Franzosen bereit. Ein schneller Entschluß, hinein, und ehe die Franzosen zum Handeln kamen, waren ihnen die Geiseln in den Bäumen erstickt. Die Ankunft des Leutnants und seiner Mannschaften mit den erbeuteten Automobilen wurde bei der eigenen Truppe mit großem Jubel begrüßt. Oberleutnant Bolle wurde für seinen helden Streich mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

* Entweichung belgischer Kriegsgefangener. Aus dem Gefangenenlager bei Landen in der Provinz Syde sind drei belgische Kriegsgefangene entwichen, darunter ein schwer verletzter Mann. Ein anderer belgischer Kriegsgefangener wurde in dem Augenblick festgehalten, als er entfliehen wollte. Trotz seiner geringen Strafe erbat er sich später in seiner Zelle. Der Landrat des Kreises Coltain spricht in einer öffentlichen

Bekanntmachung den dringenden Verdacht aus, daß den Geiseln von der Einwohnerlichkeit Meffer und Stülckenborken bekannt worden sind, und droht im Wiederholungsfall strenge Bestrafung an.

* Der Dank von 154 französischen Verwundeten. Der Leiter des Reserve-Lazarett „Konzerthaus“ in der Leipziger Straße Dr. Reiferlein erhielt von den dort untergebrachten 154 französischen Verwundeten nachfolgendes Schreiben:

„An den Leiter des Reserve-Lazarett „Konzerthaus“ Herrn Medizinalrat Dr. Reiferlein
Magdeburg.

Die 154 französischen Verwundeten, welche zurzeit im Reserve-Lazarett „Konzerthaus“ in Magdeburg untergebracht sind, fühlen sich durch die aufopfernde Behandlung und die liebevolle Pflege, welche ihnen durch die Ärzte und das Personal des Reserve-Lazarett „Konzerthaus“ zuteil geworden ist, veranlaßt, dem Leiter des Lazarett Herrn Medizinalrat Dr. Reiferlein ihren tiefgefühlten Dank auszusprechen. Sie erkennen auch noch ganz besonders an, daß ihnen eine große Erleichterung ihrer Lage dadurch zuteil geworden ist, daß ihnen gestattet wurde, ihren Angehörigen in der Heimat Nachricht zukommen zu lassen.

Sie werden auch in späterer Zeit der Ärzte und des Personals des Lazarett stets nur in Hochachtung und Dankbarkeit gedenken.

Im Namen ihrer Kameraden:
(Unterschrift):
9e Bataillon Chasseurs a Pied a Longwy,
Magdebourg, den 22. September 1914.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Vertrieb
von Ch. Köhler in Magdeburg

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in der Gemerkung Merseburg belegenen, im Grundbuche von Merseburg Band 6 Blatt 225 unter Nr. 1 und 2 des Verkaufsertrages am 2. des Monats September d. J. zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gastwirts Fritz Rod in Merseburg eingetragenen Grundstücke

1. Wohnhaus mit Hofraum
Eckstr. 4 von 4 a 60 qm Größe
und 1490 Mk. Nutzungswert;
2. Hofraum zu Eckstr. 4
Kartenblatt 5 Parzelle 644/69 von
31 qm Größe, Grundsteuer-
mutterrolle Nr. 1185, Gebäude-
steuerrolle 708

am 31. Oktober 1914,
vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht
an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 19
versteigert werden.

Merseburg, den 21. Aug. 1914.
Königl. Amtsgericht, Abt. 3.



veranlasst prächtiges Gedeihen
der Kücken und frühzeitiges
Eierlegen.

Spratt's Fabrikate bestehen aus
garantiert reinem Fleisch und
Weizenmehl — nicht aus ge-
währten Abfällen wie die nur
scheinbar billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's
Kücken-, Geflügel- und
Handkücken bei:

Carl Eckardt.

Neue vorschriftsmäßige Unfall- Meldeformulare

hält vorräthig
Th. Rössner, Buchdrucker,
Oelgrube 9.

Stempelkissen m. Jalonsiedercke



Emallenschilder in allen Größen

Militär - Ausstattungen.

Wollene und baumwollene Tritot-
Hemden, Jacken, Hosen, Reithosen,
Strümpfe, Handschuhe, wollene
Westen, Pulswärmer, Leibbinden,
Kopfschutzkappen, Ohrenschilder,
Zahntücher, Feldpostenträger,
Offiziershemden aus Baßseide, Unter-
westen aus wasserdichter Schuimseide,
— Sweater und Fuchlappen. —

Artikel für
— Kriegs-Krankenpflegerinnen, —
— Decken für Lazarettbetten, —
— Strickwolle. —

Otto Dobrowik, Merseburg.

Bekanntmachung betreffend das Verhalten gegenüber Kriegsgefangenen.

- Für den Bereich des IV. Armeekorps bestimme ich:
- I. Befugten wird verboten:
 1. Jeder unmittelbare oder mittelbare Verkehr mit Kriegsgefangenen sowie jede Veränderung an diesen.
 2. Der Aufenthalt in der Nähe der zur Unterbringung der Kriegsgefangenen verwendeten Plätze, Lager oder sonstigen Räumlichkeiten sowie deren Betreten.
 3. Die Verwendung von Gaben irgendwelcher Art an Kriegsgefangene.
 4. Jede Hilfeleistung zur Entweichung, die Gewährung von Unterkunft, Lebensmitteln, Kleidungsstücken oder anderen Gegenständen sowie irgend eine andere Unterstützung und Hilfeleistung an entwichene Kriegsgefangene.
 - II. Die für Zuwendungen an Kriegsgefangene verwendeten oder bestimmten Gegenstände oder Geldbeträge unterliegen der Einziehung.
 - III. Den Befehlen des Begleits- und Wachpersonals ist unter nichtiger Folge zu leisten. Die Begleits- und Wachmannschaften sind ebenfalls insbesondere zur Verhinderung von Fluchtversuchen der Gefangenen, ohne vorherigen Anruf von der Schußwaffe Gebrauch zu machen.
 - IV. Wer von der beauftragten Entweichung oder von dem Aufenthalt eines entwichenen Kriegsgefangenen Kenntnis erhält, hat dies, neben der Verpflückung, die Entweichung nach Kräften zu verhindern, ungesäumt der nächsten Militär- oder Zivilbehörde anzuzeigen.
 - V. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden, sofern nicht nach den sonstigen Strafgesetzen eine härtere Strafe verwirklicht ist, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Magdeburg, den 12. September 1914.
Der stellvertretende kommandierende General.
Freiherr von Lynar.

General der Infanterie, à la suite des Luftschifferbataillons Nr.

Besonders geeignete Artikel für Liebesgaben an unsere Soldaten.

Wollne Unterhemden	1 ⁸⁵	2 ²⁵	2 ⁵⁰
Wollne Unterhosen	1 ⁸⁵	2 ⁰⁰	2 ³⁵
Extrastarke Unterhosen mit dickem Futter	2 ⁰⁰	2 ²⁵	2 ⁵⁰
Wollne Unterziehjacken		2 ²⁵	2 ⁵⁰
Wollne Strickwesten	3 ⁰⁰	3 ⁷⁵	4 ²⁵
Wollne Socken Paar 80 Pf.	1 ⁰⁰	1 ²⁵	
Wollne Leibbinden	1 ⁷⁵	2 ⁰⁰	

Strickwolle
anerkant vorzügliches Garn, weich u. wenig einlaufend
½ Pfd. 63 Pf.

H. Taitza, Neumarkt 18

Gegründet 1881. Fernsprecher 332.

Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

Gedenket allezeit des Roten Kreuzes!

Wenn eifriger Sturm über die Stoppelfelder weht, wenn Sturm und Wald mit Eis und Schnee bedeckt sind, dann legt man an der Spitze vieler Kettarigen den Wahnrrat:

„Gedenket der friedenden und verdenden Vögel“.

Der Cente reicher Sonnen, der Sonne Glanz erwärmt und nährt unsere gefiederten Schützlinge.

Unsere Söhne und Brüder aber stehen im Felde, bereit bis zum letzten Blutstropfen, das von arglistigen Feinden überfallene Vaterland zu schützen. Ihnen gilt fortan unsere rastlose, unermüdete, liebende Fürsorge. Groß und rühmlich sind die Gaben, die bisher geflossen sind, groß und überaus groß werden die Anforderungen machen, die an das Rote Kreuz gestellt werden. Darum möge jeder, ganz gleichgültig, ob und wieviel und wie oft er bereits gegeben hat, niemals jene jugendlichen Helfer und Helferinnen mit der Sammelbüchse des Roten Kreuzes vergeblich bitten lassen.

Du aber, ehrwürdige Matrone, und Du, Großvater eines im Felde stehenden Enkels, wenn Du in der stillen Untergrund- oder Stadtbahn oder irgend einem öffentlichen Verkehrsmittel hier und in der Provinz ein solcher jugendlicher Sendbote des Roten Kreuzes begegnet, so tritt ihm für einen Augenblick Deinen Blick ab, damit er ausreicht, nimm die Sammelbüchse in die Hand und, nachdem Du Deine Gabe der Liebe hinein getan, wende Dich an Deine Mitgenossen. Wohl niemals wird sich jemand Deiner Hilfe verlagen und wenn einzelne die nicht mehr haben, die einen wenig geben, so bedeutet diese Mindestgabe einen Unerbunden Tropfen aus die Wunden unserer kämpfenden Brüder. Du aber, der Du Dich auch selbst der kleinsten Gabe weigert, bedachte, ob nicht im gleichen Augenblick einer, der Deinem Herzen nahesteht, der Fürsorge des Roten Kreuzes bedürftig geworden ist.

„Gedenket allezeit des Roten Kreuzes“.

Feldpost-Briefsendungen
im Gewicht bis 250 Gramm mit
Versandkarton.

1 Brustschützer,
1 Paar Pulswärmer,
1 Paar Hosenträger,
1 Paar gestrickte Socken.

1 Paar Fusslappen,
1 Brustschützer,
1 Leibwärmer.

1 Paar Socken,
1 Paar Fusslappen,
1 Paar Hosenträger.

1 Unterhemd,
1 Paar Pulswärmer.

1 Hemd.

Neuheiten

in grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen am Lager.

Damen-, Backfisch- und Kinder-Konfektion
Kleiderstoffe, Seidenwaren
Gardinen, Teppiche und dergleichen.

Schlafdecken, Steppdecken,
Bettstellen, fert. Bettwäsche.

Pflegerinnen-
Kleider, -Mäntel, -Schürzen.

Fahnenstoffe und fertige Fahnen.

Feiertagshalber bleiben unsere Geschäftsräume
Mittwoch den 30. September cr.
bis nachmittags 5 1/2 Uhr

geschlossen

Brummer & Benjamin, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 22-23.

Feldpost-Briefsendungen
im Gewicht bis 250 Gramm mit
Versandkarton.

1 Paar Pulswärmer,
1 Taschentuch,
1 Leibwärmer,
1 Paar Fusslappen.

1 Leibwärmer,
1 Brustschützer,
1 Paar Fusslappen.

1 Paar gestrickte Socken,
1 Brustschützer,
1 Paar Fusslappen.

1 Unterhose,
1 Paar wollene Socken.

1 Unterhose,
1 Taschentuch.

Drillmaschinen,

2 gebrauchte, gut erhaltene, 188
und 150 cm - Spur. Schrad
Wergdrill- und Schöpfradsystem,
gibt preiswert ab

Berthold Hornsheim,
Maschinenfabrik, Bad Lauchstedt.

Gehr. leere Säcke,
gut erhalten, werden gekauft
Nach Markt, Weissenfels, Str. 20/22.

Gebrauchte, gut erhaltene Portiere
zu kaufen gesucht. Off. Offerten
unter E 4 an die Exp. d. Bl.

Gerste zu Schrotzwecken
kauft
Mischmühle.

Achtung! Achtung!
Komme morgen Mittwoch auf
dem Wochenmarkt mit allem
Gemüse, besonders

prima Blumenkohl.
Ab. Gaudig, Stand Hofmarkt.

ff. Senfgurken a Pfd. 30 Pf.
ff. Pfeffergurken a Pfd. 40 Pf.

marinierte Heringe
empfeht
Wilh. Kötteritzsch.

Morgen schwedische
Preißelbeeren
auf dem Wochenmarkt
Otto Fickert.

Pflaumenmus
aus frischen Früchten selbst ein-
gefacht empfiehlt
H. Speiser.

Alle Inserate
für auswärtige Zeitungen
befördert schnell und ohne Ver-
zögerung
Halleburger Correspondenz
Abt. Annoncen-Expedition.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Tänzer
Adolf Schäfers Nachfolger
Merseburg, Entenplan 7.

Spezial-Geschäft
für
Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen aller Art.
Vollständige
:: Wäsche-Ausstattungen. ::
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Dem kommenden Freitag
ab stehen wieder in großer
Auswahl prima
erklaßige
dänische, schwedische
und holländische
Pferde
zum Verkauf.
V.: Adolf Strehl, Lützen, Telefon 38 und 375



Kriegsnotspende
Gaben erbitten:
Stadttrat Barth, Rathaus 1 Treppe. Vorm. von 10-12 Uhr
Stadttrat Thiele, Große Ritterstraße 27
Städtische Sparkasse, Burgstraße 1.

K. V. Normania.
Sonnabend abend 9 Uhr
wichtige Besprechung
im Vereinslokal.

Meine Wohnung und Werk-
statt befindet sich ab 1. Okt.
Hofmarkt 3.
Uebernehme sämtl. Tapezier-,
Decorations- und Polster-
arbeiten zu soliden Preisen.
H. Schröder Nachf.,
Inh.: Karl Georgi,
Tapezier- und Decorateur.



Corbin
Schützt das
Saatgut
gegen Krähen,
Fasanen, Mäuse
und andere Tiere

erfekt Kupferbitriol und
Formalin und beeinträchtigt
die Keimfähigkeit des Saat-
gutes nicht.
Im Preise ermäßigt.
Niederlagen bei:

Eduard Klaus,
Merseburg, Fernruf 27.

Brennführer Adler
Mittwoch
Schlachtfest

Dieters Restauration
Jah. dem. Son.
Jeden Mittwoch und Freitag
Schlachtfest

Zum alten Dessauer
Donnerstag
Schlachtfest.

hauschl. Wurst
C. Lenz

hauschl. Wurst
Friederite Vogel, Hofmarkt 17.

hauschl. Wurst
St. Hoffmann, Unter-Altendorf 30

Bierlagerbücher
hält vorräte
Th. Köhner, Merseburg,
Delarube.

Nachhelfestunden
erteilt A. Braun. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Öffentl. Arbeitsnachweis
Häufersstr. 30. Telefon 218.

Gesucht werden:
4 Knechte, 4 Dachstuhlputzer,
1 Schneider, 1 Barbierehilfe,
2 Fleischer, mehrere Eisenarbeiter,
jüngere Leute als Wirtstafelnehmer,
Erbarbeiter, Erbenarbeiter,
Denkmäler auf's Land, Frauen
als Briefträgerinnen. Nach-
auswärts: ältere Schlosser, Kessel-
schmiede, Dreher und Werkzeug-
schlosser.

Es suchen Stellen:
Frauen zur Wäsche und als
Aufwartung

Einen Elektromonteur
stellt sofort ein
H. Herzig & Co.

Bassermelster,
tüchtiger, mit sämtlichen Repara-
turen vertraut für W. u. S.
Bauger Tage K sofort gesucht.
Gemeinl. Zusammenbau Bettelau,
Babnstr. Tiefmannsdorf, Ostr.

Ein Beherling sofort
erhältlich, Sattler u. Sattlerfr.

Welt. Mädchen sucht
Stellung als Hausmädchen
in Merseburg. Offerten erbeten
an Hermann Geert, Klein-Laus-
stedt bei Lauchstedt.

Wegen Erkrankung des hejigen
Mädchens wird ein lauberes,
ehrlich's Mädchen vom Lande zu
mieten actucht Zeigstraße 27.

Ein älteres, best empfohlenes
Dienstmädchen
sucht zum 1. October.
Frau Jnsip Klemm, Benaelsdorf
bet Bahnhof Gorbetha.

Die Liebesgaben für die Provinz
Schreiben sind erfreulicher
Weise in außerordentlich reichem
Maße eingegangen. Zu ihrer
Verlebung bedarf ein Mangel
an Badaefaben. Hierzu geeignete
Ritzen, Fäßer und dergl. werden
noch dankend angenommen
Zeigstraße 12.

Hierzu zwei Beilagen.



† Reinsdorf b. Artern, 29. Sept. Auf dem Bahnhofs ereignete sich ein bedauerliches Schicksal. Dem Wachtmeister waren Gewehre von dem älteren Modell 88 ausgehändigt worden und zwei der Leute, Landwehrmann aus Erfurt, wollten sehen, ob die Patronen von dem Modell 88 ebenfalls paßten. Beim gewaltsamen Einbringen eines Patronens ging ein Schuß vorzeitig los und der Wundstocher wurde getrieben. Die Wunde verletzte den Wachtmeister so schwer, daß er nach Erfurt ins Krankenhaus gebracht wurde, wo er am 29. Sept. starb.

† Herbst, 29. Sept. Große Gefangenentransporte sind in den beiden letzten Tagen hier eingetroffen; im Gefangenentransportlager auf dem großen Kreuzplatz wird es nun belebter. Am Sonnabend kamen etwa 600 Franzosen und am Sonntag etwa 200 Engländer. Unter dem Strappas am Sonnabend befanden sich etwa 200 Zivilisten, die es heißt, handelte es sich um einberufene französische Militärpflichtige, die erst eingeleitet werden mußten, die aber, ehe dies noch geschehen konnte, abgefangen wurden. Unter den Gefangenen befand sich auch ein französischer Offizier in seiner gekennzeichneten Uniform. Auf dem Kreuzplatz herrscht eifrige Tätigkeit, um die vorerhaltenen 48 Züge für die Gefangenen, und die darüber befindlichen Verpflegungsgelände fertigzustellen. Eine ganze Anzahl sind schon demohar und demohar. Wie es heißt, sollen noch weitere Referenzblätter errichtet und vielleicht auch noch ein weiterer Gefangenenzug eingerichtet werden.

† Halberstadt, 28. Sept. Ein größerer Transport verwundeter Kriegsgefangener traf Freitag abend auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Unter dem Strappas sind viele verwundete Franzosen und zum Teil sehr schwer verwundete Offiziere wurden in Autos nach dem Garnisonlazarett, die schwer verwundeten Mannschaften in zwei großen Waggons nach dem Referenzlazarett an der Kanitzstraße gebracht, und die Verwundeten wurden dem Weg dahin zu Fuß gemacht, von einer nach Lautenden zählenden Menge begleitet. Die bisher hier verpflegten verwundeten Gefangenen waren über ihre Behandlung des Todes voll, als die Engländer Halberstadt verließen, um nach Almgarnow übergeführt zu werden, hatten sie lebhafteste Dankesworte für das rote Kreuz.

Altenburg, 29. Sept. Um der Kriegsnote abzuhelfen, soll für Altenburg und Umgebung eine Aktiengesellschaft „Kriegskreditbank“ auf gemeinsamer Grundlage errichtet werden. Als Arbeitsgebiet kommen die Bezirke der Amtsgerichte Altenburg, Schmölnitz und Meuselwitz in Betracht. Als Grundkapital der Gesellschaft ist ein Betrag von 30000—40000 Mark in Aussicht genommen. Die Aktien sollen auf 1000 Mark lauten und auf den Namen ausgestellt werden. Als Einzahlung haben 25 Proz. einzubringen; an Dividende soll nicht mehr als 4 Prozent für die Jahre verteilt werden, um die gemeinnützige Art des Unternehmens zum Ausdruck zu bringen und Reichsfinanzen abzulösen. Nach Beendigung des Krieges soll die Bank wieder aufgelöst und ein etwa vorhandener Überschuss zur Heilung der Schäden, die der Krieg im Geschäftsbereich der Bank geschaffen hat verwendet werden.

† Gera, 29. Sept. Nach einer hiergegangenen Feldpostkarte aus Gera wurde am 15. d. Mts. der Landsturmwinterdienst aus dem Kreis der Gera, als ein Verbleiben, als aus einem Zug genossen wurden, aufhören sollte, was einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zug traf und überfahren.

† Gera, 29. Sept. Vom Vik getrossen wurde die auf einen Feldpostbesitzer Landwehrmann Vera Gelling aus Senfahlin. Der Blickhaft verbrannte die Frau am Arm, in der Seite und am Rücken und sie blieb bewusstlos liegen. Der sich mit einem Gelehrten in der Nähe befindliche Bürgermeister sowie andere Leute nahmen sich sofort der Verletzten an und fuhren sie nach Hause. Dort kehrte allmählich das Bewußtsein zurück.

Merseburg und Umgegend.

29. September.

† Der Helmbold fürs Vaterland haben am 8. September der Unteroffizier des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 107 Karl Mühlhuth und der Landw. Offizier im Infanterie-Regiment Nr. 36, H. Komp. Hermann von Illand. Am 22. September erlag einer schweren Verwundung der Wundstocher der 7. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 36 (in Selde Ref.-Regt. Nr. 66) Emil Rohmer, nachdem er am 15. September für bewiesene Tapferkeit das Eisenerz erhalten hatte.

† Das Eisenerz erhielt am 18. September der bei der Radfahrer-Abteilung des Jäger-Batallions Nr. 4 dienende Jäger Eduard Fiedler, früher beschäftigt im Barbiergeschäft B. Wibel, hier.

G. Der Wundstocher als Fest der Engel lenkt unsere Blicke auf die Kindermut und ruft uns wieder Felslosigkeit schones erstes Wort zu: Kommt, laßt uns unsern Kindern leben! Auch die Jahrgänge gemahnt uns an diese Pflicht. Der Herbst hat seinen Glanz gehalten, das Feld hat und still gemacht, die welken Blätter von den Bäumen geschüttelt, die Früchte reifen und die Blumen welken lassen. Draußen wird es immer unwillkürlich, jedoch alles drinnen sich sammelt, was sonst in der Sommerluft auseinanderstreuend sich zerstreut. Am Herd glimmt die gelbliche Flamme wieder und um die trauliche Lampe ein Licht am köstlichen Feuerabend des Saues Genossenschaft. Der Sehnische wechelt der Tragt trägt das Sprüde der Familienfreude. Auch er ruft uns mahnd und nachdringend zu: Kommt, laßt uns unsern Kindern leben. Die Entwidlung des modernen Lebens mit seiner Richtigkeit hat es vielen recht schwer gemacht, ihren Kindern zu leben. Arbeitsfeste und Heimfeste sind meistens getrennt. Am Tage haben die Kinder oft von dem Vater nichts, als einen schlichten Blick, einen kurzen Gruß. Nur am Feiertag und am Sonntag kann er im eigentlichen Sinne des Wortes mit ihnen leben. Er ist es, der die Feiertage und die Feiertage den Kindern zu entziehen und sie schweren Alterspflichten oder einer faden Gesellschaft zu widmen. Es gibt für Vater und Mutter nichts schöneres, nichts erquickenderes und nichts befriedigenderes, als den Blick in die leuchtenden, freudigen, lachenden, lebenden Kinderaugen. Nur muß man hineinzufragen verstehen. Wer in demselben Werktagstrübe zu verbleiben will, hat er keine Sonntagsgemut mehr empfinden kann, dem wird das Leben seines Kindes und damit sein Kind selbst fremd bleiben, der betrübt es um sein schönstes Erbtell. Solche Eltern mögen für ihre Kinder Schätze sammeln und sie lieber im Überflus erziehen, das ist alles Talant gegen das Gold der tiefen wahren Elternliebe. Ein Kindesleben ohne solche Liebe ist wie ein Frühlingstag ohne Sonnenchein. Wer als Kind solche Liebe empfunden und genossen hat, der nimmt einen

Schlag mit hinaus ins Leben, an dem er zehrt, bis das Herz den letzten Schlag tut und das Auge blinzelt. Aber nicht das Kind allein empfindet den Segen solcher Wechselwirkung der Liebe, sondern auch Vater und Mutter. Die größten Männer der Weltgeschichte haben erklärt, daß ihre Kinder ihre Lehmeister gewesen sind. Aus den Kinderaugen strömt uns nicht nur wohlige Wärme entgegen, hier fließt auch ein Strahlen empor Jugend und ein Quell selbiger Kraft. Wer seinen Kindern sich widmet, der empfangt mehr, als er gibt. Wer ihnen die Feiertage widmet, der schafft sich selbst feierliche Stunden. Wer seinen Kindern lebt, der verdoppelt sein Leben. Darum kommt, laßt uns unsern Kindern leben!

† Das rote Kreuz, seine Einnahmen und Ausgaben. Der Generalsekretär des roten Kreuzes veröffentlicht im „M. Z.“ einen Aufsatz, in dem er mittelst, daß die Sammlungen zugunsten der Verwundeten- und Krankenpflege beim Hauptkriegsamt der deutschen Armee vom roten Kreuz und des preussischer Landesvereins vom roten Kreuz seit Anfang August im ganzen etwa 5 über drei Millionen Mark ergeben haben und daß diesen Einnahmen bisher rund 2 1/2 Millionen Mark Ausgaben gegenüberstehen, so daß ein verbleibender Reiz von annähernd 500 000 Mark bleibt.

† Der Feldschlager über die Mängel in der Feldpost. Das „Vaterland“ hat in vielen Fällen ganz und dem es sich wegen der allseitig beklagten Mängel in der Feldpost gewandt hatte, aus dem Hauptquartier folgende Drahtmeldung erhalten: Auch ich bedauere es, daß die Post in der Feldpost unserer tapferen Krieger und ihrer Angehörigen, daß der Feldpostverkehr nicht allen Wünschen und Forderungen hat entsprechen können. Allein die damit begründete Anzweiflung mögen haben, wie überhaupt, ist in vielen Fällen ganz und möglich es bei den fortwährenden, ganz geheim zu haltenden Verziehungen der Truppen namentlich in den ersten Wochen des Feldzuges war, die Briefe an die richtige Adresse zu befördern. Es werden die größten Anstrengungen gemacht, und unsere treuen Postbeamten tun, wie alle Deutschen, aufopfernd das Menschgemüthe. Die Presse kann die schwierige Aufgabe erleichtern, wenn sie nicht wieder zum genannten Zweck in der Lage und präziser Unterfertigung der Formationen mahnt. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg.

† Feldpostsendungen an einzelne Angehörige des 4. Armeekorps. In nächster Zeit wird die Militärbehörde in Verbindung mit der Feldpostbehörde einen Plan ausarbeiten, nach dem eine höhere und gleichzeitige Förderung von Feldpostsendungen in Aussicht wird. Es ist dabei in der Feldpostpakete nicht an die Gruppenkommandantur im Empfangsunterstützung auf dem Bahnhof in Magdeburg, sondern an die betr. Exekutivpunkte, denen die im Felde stehenden Soldaten angehören, zu senden. Wünschenswert ist es jedoch, von der Ablendung derartiger Pakete bis zur Veröffentlichung der zu erwartenden amtlichen Bekanntmachung Abstand zu nehmen.

† Gelegenheit zur Gabenabgabe an Bekannte heimlicher Regimenter. In den nächsten Tagen ist Gelegenheit gegeben, den Angehörigen der heimlichen Regimenter Liebesgaben zukommen zu lassen, da in die Felde stehenden Regimenter direkte Zustellung durch Automobile erhalten sollen. Pakete für Angehörige der Brigadepostkontingente, die sich in der Gegend von Gera befinden, sind im Hauptquartier des 4. Armeekorps in Halle, Klosterstraße 9, für das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 36 an das Ersatzbattalion des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 36 in Odenheim bei Mainz, für das Ersatzbattalion des 8. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 155 in Altenburg an das Geschäftszimmer der Mobilien-Entsorgungskommando in Magdeburg (Bahnhofstraße, Tor 5), an die Ersatzabteilung der 4. Jäger in Naumburg an das Geschäftszimmer in Naumburg abzugeben.

† Ein neuer Komet. Ein Beobachter der meteorologischen Station von Ploema hat zwischen dem Großen Bären und den Zwillingen einen neuen Kometen bemerkt, dessen Deklination 68 Grad und dessen Rektaszension 129 Grad betragen. Es ist derselbe Komet, welcher auch von der Sternwarte auf dem Königstuhl in Heidelberg schon seit längerer Zeit beobachtet worden. Es ist der Komet de la Van, der am 17. Dezember 1913 in La Plata entdeckt wurde, als er noch weiter von der Erde entfernt war. Er hat inzwischen seine Bahn hinter der Sonne herum vollendet. Er ist etwa von dritter Größe und zeigt einen hellen, aber nicht sehr ausgeprägten Schweif.

† Festlegung eines neuen Eisenbahn-Tariffs. Um einen geregelten Friedensverkehr auf den deutschen Eisenbahnen sowie Anschlüsse nach dem neutralen Ausland wieder herzustellen, fand in Berlin eine Fahrplankonferenz auf Einladung der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung statt. An den Beratungen nahmen vor allem die deutschen Staatsbahnenverwaltung teil. Auch das verbundene Österreich war vertreten. Aus den neueren Beschlüssen der Konferenz ist zu entnehmen, daß die Mitteldeutsche Vertreter entsand. Es wurde ein Fahrplan ausgearbeitet, für den eine der letzte Mittelfahrplan die Grundlage bilden dürfte. Namentlich muß der Fahrplan gewisse Einschränkungen erleiden, da der Bedarf an Verbindungen während des Krieges nicht so groß ist, wie vorher. Womöglich sollen aber überall nicht nur ausreichende Schnell- und Eilzüge, sondern auch wieder schnellfahrende Personenzüge eingerichtet werden. Die Militärabfahrtszüge werden nur zu kleinen Teil bestehen. Bei der Durchführung von Schnellzügen über die Grenzen wird der notwendige Aufenthalt vorgeschrieben werden, wie er durch den jetzt geltenden Fahrplan bedingt ist. Die Einführung des neuen Friedensfahrplans dürfte schon im Laufe des nächsten Monats, spätestens Ende Oktober, zu erwarten sein.

† Nach dem letzten Anschlag auf den Kaiserhof in Berlin, der Ausfuhrverbote hindert nicht an das Reichsamt des Innern zu richten, sondern an die Handelskammer zu Halle a. S., wo auch ein Verzeichnis sämtlicher dem Ausfuhrverbot unterliegenden Waren ausliegt. In das Reichsamt des Innern, Berlin, Wilhelmstraße 74, hat man sich nur dann zu wenden, wenn es sich darum handelt, eine Ausnahme von dem Ausfuhrverbot für einen bestimmten Gegenstand zu erwirken. In Berlin ist für Abgeber und Empfänger, Menge und Gattung der Ware sowie Grund des Antrages anzugeben und letzterer durch beigelegte Briefe zu belegen.

† Die Posthalter für die Annahme von Sendungen und den Markenerwerb sind vom 1. Oktober ab bis 31. März erst von 8 Uhr früh an geöffnet. Die Ausgabe der für die Abgeber bestimmten Sendungen erfolgt von 7 Uhr vormittags an. Der Postverkehr beginnt auch erst um 11 Uhr.

† Sturm und Regen kennzeichneten die letzten Tage. Auch gestern rüttelte und schüttelte der Sturm unerträglich an Bäumen und Sträuchern, so daß die Blätter in Wolke zu Boden fielen und auf Straßen und Plätzen herumtanzen, solange der Regen das tolle Treiben nicht hinderte. Am stärksten wüthete der Sturm am gestrigen Nachmittag, seine Kraft schwandete sich aber ab, als ein heftiger Regen eintrat.

Nach diesem feste Blaus sofort wieder stärker ein und verurteilte am Abend noch hier und da Schaden. So macht sich der Herbst in diesem Jahre frühzeitig recht unangenehm bemerkbar.

† Sm Johanner-Tagert ist die Feiertage bei den Verdunnen eingerichtete Mittwoch, Freitag und Sonntag nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Die Winterferien zu Merseburg. Der Unterricht für das Winterhalbjahr 1914/15 beginnt infolge der Kriegszeit erst Montag den 16. November, damit die jungen Landwirte noch längere Zeit in der Landwirtschaft tätig sein können. Die Anmeldungen sind möglichst umgehend, spätestens bis 15. Oktober an die Direktion der Schule zu richten, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird. Der Unterricht für das Winterhalbjahr 1914/15 beginnt infolge der Kriegszeit erst Montag den 16. November, damit die jungen Landwirte noch längere Zeit in der Landwirtschaft tätig sein können. Die Anmeldungen sind möglichst umgehend, spätestens bis 15. Oktober an die Direktion der Schule zu richten, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird. Der Unterricht für das Winterhalbjahr 1914/15 beginnt infolge der Kriegszeit erst Montag den 16. November, damit die jungen Landwirte noch längere Zeit in der Landwirtschaft tätig sein können. Die Anmeldungen sind möglichst umgehend, spätestens bis 15. Oktober an die Direktion der Schule zu richten, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

† Bereit für Heimatfront. Unter äußerster zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern und Gästen verlief der geistige Versammlungsabend in würdiger Weise. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden, der unter Hinweis auf die trügerischen Seiten die Veranstaltung des ersten Versammlungsabend nach längerer Pause begründete, teilte Gymnasiallehrer Dr. T. A. u. b. nach einigen geschäftlichen Bemerkungen mit, daß im Oktober ein K. F. B. D. V. Vortrag abgehalten werden soll, dessen Vortrag — für bedürftige Familien Frontsoldater-Krieger bestimmt ist. Nähere Anzeige wird j. Z. zu liefern sein. — Darauf folgte der Vortrag des Dr. Traube über das gegenwärtige Thema: „Wir und unsere Feinde“. Kann es in letzter Zeit etwas dankenswerteres geben, als es sein beherrschender, in gemeindefreier Form aus tiefstem patriotischen Gefühl heraus gebotener Vortrag zu bringen vermag? In der Tat, es war gar nicht zu verwundern, daß man auf dem Nachhausewege die Äußerung hören konnte: das hätte ich doch nicht gedacht, daß unser liebes Vaterland bund und alle von derartigen frohenherlichen Sorgen befreit sind, vor denen ein Mann, der den Vortragsbericht mit so großer Wärme der Darstellung eine solche, daß er, in des Wortes tiefer Bedeutung wirkungsvoll den patriotischen Gefühlen der Zuhörer in erbebenstiller Weise Rechnung trug. „Wir und unsere Feinde!“ Was liegt nicht alles in diesem kurzen Wort! Wir stehen mitten in einem Kriege, wie ihn die Welt noch nicht gekannt. Nicht Andersers des Großen Kriege, nicht Roms Kampf mit Hannibal, nicht die Kriege der Völkerwanderung, nicht der dreißigjährige Krieg, nicht der siebenjährige, ja selbst nicht die Befreiungskriege sind mit ihm zu vergleichen; er ist ein Weltkrieg, einmal durch die Aufbietung militärischer Kräfte, sodann aber handelt es sich um die geistigen Kräfte des Vortragsbericht mit so großer Wärme der Darstellung eine solche, daß er, in des Wortes tiefer Bedeutung wirkungsvoll den patriotischen Gefühlen der Zuhörer in erbebenstiller Weise Rechnung trug. „Wir und unsere Feinde!“ Was liegt nicht alles in diesem kurzen Wort! Wir stehen mitten in einem Kriege, wie ihn die Welt noch nicht gekannt. Nicht Andersers des Großen Kriege, nicht Roms Kampf mit Hannibal, nicht die Kriege der Völkerwanderung, nicht der dreißigjährige Krieg, nicht der siebenjährige, ja selbst nicht die Befreiungskriege sind mit ihm zu vergleichen; er ist ein Weltkrieg, einmal durch die Aufbietung militärischer Kräfte, sodann aber handelt es sich um die geistigen Kräfte des Vortragsbericht mit so großer Wärme der Darstellung eine solche, daß er, in des Wortes tiefer Bedeutung wirkungsvoll den patriotischen Gefühlen der Zuhörer in erbebenstiller Weise Rechnung trug.

Wir und unsere Feinde. Kann es in letzter Zeit etwas dankenswerteres geben, als es sein beherrschender, in gemeindefreier Form aus tiefstem patriotischen Gefühl heraus gebotener Vortrag zu bringen vermag? In der Tat, es war gar nicht zu verwundern, daß man auf dem Nachhausewege die Äußerung hören konnte: das hätte ich doch nicht gedacht, daß unser liebes Vaterland bund und alle von derartigen frohenherlichen Sorgen befreit sind, vor denen ein Mann, der den Vortragsbericht mit so großer Wärme der Darstellung eine solche, daß er, in des Wortes tiefer Bedeutung wirkungsvoll den patriotischen Gefühlen der Zuhörer in erbebenstiller Weise Rechnung trug. „Wir und unsere Feinde!“ Was liegt nicht alles in diesem kurzen Wort! Wir stehen mitten in einem Kriege, wie ihn die Welt noch nicht gekannt. Nicht Andersers des Großen Kriege, nicht Roms Kampf mit Hannibal, nicht die Kriege der Völkerwanderung, nicht der dreißigjährige Krieg, nicht der siebenjährige, ja selbst nicht die Befreiungskriege sind mit ihm zu vergleichen; er ist ein Weltkrieg, einmal durch die Aufbietung militärischer Kräfte, sodann aber handelt es sich um die geistigen Kräfte des Vortragsbericht mit so großer Wärme der Darstellung eine solche, daß er, in des Wortes tiefer Bedeutung wirkungsvoll den patriotischen Gefühlen der Zuhörer in erbebenstiller Weise Rechnung trug. „Wir und unsere Feinde!“ Was liegt nicht alles in diesem kurzen Wort! Wir stehen mitten in einem Kriege, wie ihn die Welt noch nicht gekannt. Nicht Andersers des Großen Kriege, nicht Roms Kampf mit Hannibal, nicht die Kriege der Völkerwanderung, nicht der dreißigjährige Krieg, nicht der siebenjährige, ja selbst nicht die Befreiungskriege sind mit ihm zu vergleichen; er ist ein Weltkrieg, einmal durch die Aufbietung militärischer Kräfte, sodann aber handelt es sich um die geistigen Kräfte des Vortragsbericht mit so großer Wärme der Darstellung eine solche, daß er, in des Wortes tiefer Bedeutung wirkungsvoll den patriotischen Gefühlen der Zuhörer in erbebenstiller Weise Rechnung trug. „Wir und unsere Feinde!“ Was liegt nicht alles in diesem kurzen Wort! Wir stehen mitten in einem Kriege, wie ihn die Welt noch nicht gekannt. Nicht Andersers des Großen Kriege, nicht Roms Kampf mit Hannibal, nicht die Kriege der Völkerwanderung, nicht der dreißigjährige Krieg, nicht der siebenjährige, ja selbst nicht die Befreiungskriege sind mit ihm zu vergleichen; er ist ein Weltkrieg, einmal durch die Aufbietung militärischer Kräfte, sodann aber handelt es sich um die geistigen Kräfte des Vortragsbericht mit so großer Wärme der Darstellung eine solche, daß er, in des Wortes tiefer Bedeutung wirkungsvoll den patriotischen Gefühlen der Zuhörer in erbebenstiller Weise Rechnung trug.

S. Spargan, 28. Sept. Aus unserer Gemeinde sind verstorben worden, zum Glück sämtlich nur leicht: Der Landwirt

dem Oberstleutnant z. 3. im Krankenhaus zu Merseburg, der
Maurer Hermann Filler, der Bahnarbeiter Oswald Lampert
und Hugo Sommer, wohnhaft in Halle. Letzterer ist durch ein
Dummbroschens des Muskelfleisches des linken Unterarms zer-
rissen worden. Aus Fahrensdorf ist verwundet, jedoch nicht
wieder hergestellt: Richard Hartung und Hermann Dummlitt.
Gefallen ist: Otto B. Wir erzählen es Ihnen, wie die bei der
Landwehrschloß des Hingens am 8. September in englische
Eingefangenheit geraten. Aber nur eine
Stunde lang. Dann ist er mit einigen Kameraden entflohen
zu seiner Truppe glücklich zurückgekehrt. Er schreibt dar-
über folgendes: Orp, den 10. September. Liebe Eltern!
Dankt dem lieben Gott mit mir, denn wir hatten am 8. Sept.
eine große Schlacht, lagen von früh 7 Uhr nachmittags bis
3 im Feuer. Dann mußten wir uns zurückziehen, denn wir
waren nur 1080 Mann und die Franzosen waren 10000 (?)
Mann stark. Als wir uns zurückzogen, hatten uns Engländer
umkreist, daß wir in einem Kessel waren und nun durchkommen!
Darauf wurden 120 Mann gefangen genommen, und ich auch
mit. Das war um 5 Uhr. Um 6 Uhr bin ich entflohen mit
einem Offizier und zwei Mann. Sind um 10 Uhr wieder
gefallen, denn wir wurden von allen Seiten umringelt. Ich
war in einem Wald, wo sich noch 6 Mann dazu fanden. Wollten uns
ein wenig ausruhen, denn der Schweiß lief zu den Schiefeln raus.
Da hörten wir auf einmal: Halt, Wer da? Auf diesen Ruf
waren wir sehr föhrlieh. Wir riefen: Gardeguisen, und es
waren Dragoner. Wir sind dann mit ihnen 5 Kilometer ge-
laufen. Da kamen wir zu einem Auto, belegt mit 2 Offizieren
der Artillerieabteilung. Wir erklärten es ihnen, wie wir waren
uns mit im Auto 5 Kilometer weit nach ihrer Fliegerkaserne
genommen, wo wir die Nacht verlebten. Am anderen Morgen
wurden wir gemerkt, und bekamen zwei Pferde mit Wagen von
ihnen und sind nach dem Bataillon gefahren. Alles freute sich.
Nun ist von unserem Bataillon noch die Hälfte vorhanden. Die
1. Kompanie zählte noch 96 Mann, früher 240, die dritte 16
Mann, früher 235, die vierte 107 Mann, früher 300, die fünfte
früher 30. Es grüßt bis auf fröhliches Wiedersehen Euer
Sohn Otto.

Ammerdorf, 29. Sept. Im Laufe nächster Woche
erfolgt die Austragung der Hausfluten für die Per-
sonenstandsaufnahme. Es wird hierbei unter Bezeichnung
auf den Vorbereitungen der Fluten nochmals auf die Verpflichtung
zur genauen Nachschau hingewiesen. Die Fluten
werden am Montag den 5. Oktober eröffnet und sind
zu diesem Zwecke seitens der Mieter wieder an den Haus-
verwalter bezu. Besitzer zurückzugeben. Die Bureaus der
Gemeindeverwaltung und der Gemeindekasse sind am Ein-
sammlungsstage, Montag den 5. Oktober er. für das Publikum
geschlossen.

Kahla, 28. Sept. Das Oberförsternamtsgebiet der
Eiche und Kuppe bildet gegenwärtig den Sammelpunkt von
Fischweiden, die in den von Hochwasser überfluteten Lachen,
in denen Fischweiden verblieben sind, nach Beute jagen.
Dier kann man 2, 3 auch 4 Exemplare solcher, der Fischerei
schädlichen Vögel bekommen beobachten. Den ideuen und
vorhändigen Fischen ist jedoch sehr schwer beizukommen,
so daß es den Jägern nur sehr selten gelingt, einen dieser
Räuber unschädlich zu machen. Früher war für jeden er-
legten Fischweide eine Prämie ausgesetzt worden.

Schöcheritz, 29. Sept. Der Arbeiter Franz W. von
hier hand am 24. September wegen Diebstahls von der
Stallkammer Halle und wurde zu 6 Monaten Gefängnis
verurteilt. W. handelte in einer Zustufe als Junge und
ließ sich nach Beibehaltung des Gehalts 450 Mark Ver-
dienstgebühren ausstellen. Wie die angelegten Er-
mittlungen oder ergeben hatten, fand W. überhaupt nicht
in seiner Arbeit, hatte demzufolge keinen festen Verdienst und
hätte dem Beamten bei Auszahlung der Verdienstgebühren
falsche Angaben gemacht. Ein geladener Entlassungszeuge
ließ W. im Stich.

Mücheln und Umgebung.

29. September.

V. Schütz, 26. Sept. Am heutigen Tage konnte man
hier die zweite Sendung von Viehschafen (Monat September) für die draußen im Felde stehenden
Krieger an die zuständige Sammelstelle, an die Pfarre
zu Obermücheln, abgeben. Es kamen dabei folgende
Vollst. zur Ablieferung: 20 Stück neue Lenden, 13 Stück
gebrauchte Lenden, 38 Paar Strümpfe, 18 Paar Hül-
fender, 1 Leibbinde, 2 Paar Kniebänder, 10 Paar Woll-
wärmern, 4 Stück Unterbinden, 4 Stück Bettdecken,
1 Paar Aufklappen und 3 Stück wollene Unterjaken. —
An den Mobilmadungsausschuß konnte heute die von
den hiesigen Schülfern aufgebracht Summe von 2150
Mark abgeliefert werden.

Mücheln, 27. Sept. Durch Frau Superintendent
Feldwig sind folgende von den Mitgliedern der Frauen-
hilfe, von Jungfrauenverein, von Schülfern und von
andern freundlichen Gebern gestiftete Klei-
dungsstücke an das Rote Kreuz abgeliefert worden: 115
Paar Strümpfe, 23 Paar Wollwärmern, 11 Leibbinden, 15
Handbinden, 3 Wolldecken, 3 Zeinenscheiden, 5 Unter-
binden, 3 Wolldecken.

Kahla, 29. Sept. Die Gewerkschaft Orlas hat sich
erfreulicherweise entschlossen, um dem auftretenden Arbeits-
mangel etwas abzugeben, den Bau eines Mühleng-
bäudes auf dem Nebrach-Schloß wieder in Angriff zu
nehmen und mit der Ausübung Herrn Maurer- und
Zimmermeister Reimold beauftragt.

Aus dem Innern, 27. Sept. In der vergangenen
Woche war durch die eingetretenen Stürme zu Anfang ein
gewisser Mangel an Vieh in den Kreisen zu bemerken.
Sagungen zweifeln bis 4,75—5,00 Mark für den Zentner
betruhen, aber sie werden nunmehr wieder steigen. Apfel
konnte man zu 5—6 Mark faun an den Mann bringen,
und man ausnahmeweise große, gelbe Äpfel zu 8—
9 Mark, Gelpäpfele, wurde sogar zu 10 Mark,
Grauenfeiner zu 15—20 Mark gehandelt. Eghirnen wur-
den mit 6—12 Mark, Korbhirnen mit 4—6 Mark für 50
Kilo verkauft. Gemüse und Kartoffelpreise haben sich so
gut wie nicht verändert; die Anfuhr ist immer noch über-
flutet. Die Wecke für Fettfleisch sind ebenfalls wenig ver-
ändert. In Sämenen ist etwas mehr Nachfrage und die
Kartoffeln 24—46 Mark für den Zentner. Rinder, Bullen
und Färsen bleiben bei alten Preisen, ebenso Kühe und
Kälber. Sehr begehrt werden Zugfühe und Zugochsen,
weil vielen Landwirten die Pferde zu Kriegszwecken ge-
nommen sind.

Ein innerer Feind!

Allgemein hört man, daß die deutsche Mobilmachung aus-
geseichnet nachfolgende sei. Es dürfte nicht ungerechtfertigt sein,

diese hocherfreuliche Tatsache neben der bedauernden Arbeit
unserer Heeresleitung und unserer Bahnanwaltungen zu
einem erheblichen Teil mit einem anderen bemerkenswerten Um-
stand in Verbindung zu bringen, der in den Mobilmadungsanlagen
ausfließt, der aber wohl fast ausnahmslos vollen Verstand be-
gegnen ist. — Der Abzug und Durchgang der Truppen waren auf
den Bahnhöfen und in deren Umgebung auf militärische und
zivilbehördliche Anordnung geistige Getränke ausgeschlossen.
Wiederholt, besonders aber in seiner Märker Rede hat der
Kaiser nachdrücklich auf diesen inneren Feind und die Not-
wendigkeit seiner Abwehr hingewiesen: „Ich weiß sehr wohl,
daß die Luft zum Trinken ein altes Erbteil der Germanen ist.
Inmerhin aber müssen wir uns, aber in jeder Beziehung, durch
Sich hüten von diesem Uebel bereuen.“

Das Kapitel ist gerade in Kitzigkeit unter verschiedenen Ge-
sichtspunkten von besonderer Wichtigkeit:

1. Wenn irgend einmal, gilt es jetzt für unser Volk, für jedes
Volksglied: „Nimm alle Kraft zusammen!“
2. Wir brauchen jetzt die Landesersatzquantität, aus denen
sonst geistige Getränke hergestellt werden: Kartoffeln, Ge-
tride, Obst, Früchte usw., möglichst reiflich zur Ernährung
von Mensch und Vieh aber zur Erzeugung von Spiritus aus
Heiz- und Leuchtzwecken.
3. Wir brauchen alle unsere verfügbaren Geldmittel jetzt
doppelt nötig für alle möglichen dringenden, nützlichen und
guten Zwecke (Not und Bedarf — Landeswehr — Barm-
herzigkeitsstützen).

Die wirtschaftliche Kraft des einzelnen wie des Volksganzen
ist jetzt auf dem höchsten Stande. Die Ersparnisse und An-
sparungen ausgesetzt, daß wir von den Millionen und Milli-
arden, die unser Volk dem Alkoholgößen zu opfern pflegte,
möglichst viel für wirkliche Bedürfnisse und Nöte freihalten
müssen.

Der „Wille zum Sieg“ — er schließt daraus auch den ener-
gischen Willen richtigster Stellung zum alten „inneren Feinde“
unseres Volkes in sich.

Theater und Musik.

Der Feldprediger, die wundervolle Operette Müllers
mit Dittmann, den 30. September, abends 8 Uhr im Stadt-
theater zu Halle das erste Mal wiederholt werden. Einmütig
nennt die hiesige Presse die Operette den Schläger der Spiel-
zeit, und immer wieder mußte, unter dem rauschenden Beifall
des Publikums, der Vorhang gezogen werden, und immer
wieder wurden die Gelangensnummern da capo verlangt. Vor-
stellungen werden bekanntlich in dieser Spielzeit ohne irgend
welche Gchläge, fernerzeit an der Kasse des Stadttheaters ent-
gegengenommen.

Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 28. Sept. (Schwurgericht.) Wegen
Strafverurteilung hatte sich heute vor dem Schwur-
gericht der 27jährige ehemalige Telegraphenarbeiter Her-
mann Schwinnert aus Halle zu verantworten. Der
junge Mensch ist schon wegen Diebstahls mit 14 Tagen
Gefängnis vorbestraft und kürzlich in Leipzig wegen eines
dort am 19. Januar verübten Handbühnenraubes verur-
teilt worden. Die hier in Halle verübte Straftat ist aber
vorher begangen. Der Angeklagte legte am vorigen Sonn-
abend vor seinem Richter die Geständnisse ab, daß er am
17. Oktober 1913 in der Reststraße der Wm. von
Bagenstein eine Handtasche entriß. Es war an
dem Abend des betreffenden Tages sehr neblig, so daß die
Tat dem Angeklagten leicht gelang, ohne dabei erwischt zu
werden. Erst später hat man ihn auf Grund verdächtigener
Verhandlungen, die nach seiner Festnahme bei der Ver-
nehmung hervortraten, auch wegen des falschen Ver-
brechens angeklagt. Schwinnert wiederholte sein Geständ-
nis auch in der heutigen Gerichtsverhandlung. Er gab zu,
daß er der Tasche der Frau v. Bagenstein 50 Mark und an-
dere Wertgegenstände entnommen habe. Er sei am 1. Oktober
an arbeitslos gewesen, habe mit einem jungen Mädchen
entgegen dem Willen seiner Mutter ein Verhältnis gehabt
und daher sich Geld für allerlei Ausgaben verschaffen
müssen. Der Vertreter der Anklage, Erster Staatsanwalt,
Geheimrat Schügge, betonte, daß die Schuld des Ange-
klagten feststehe, aber ihm doch wohl mildernde Umstände
zuzubilligen seien, da er nur einmal vorbestraft und noch
recht jung sei. Auch habe er ein Geldstrafverhältnis abgelöst.
Der Verteidiger, Rechtsanwalt Schmarz, unterlegte
den Antrag auf Züßbilligung mildernde Umstände noch mit
dem Hinweis auf die lange Arbeitslosigkeit des Ange-
klagten. Der Spruch der Geschworenen lautete denn auch
auf schuldig unter mildernden Umständen. Der Staats-
anwalt beantragte zu drei in Leipzig ausgesprochenen
Strafen von einem Jahr Gefängnis eine Züßbilligung von
zwei Monaten. Der Richter erkannte auf ein Jahr zehn
Monate Gefängnis unter Erziehung der Leipziger Strafe.
Außerdem wurde auf fünf Jahre Erwerbsloshilfe erkannt.

1. Naumburg, 28. Sept. (Strafkammer.) In nicht-
öffentlicher Sitzung wurden wegen Stillschleppens
von 6 Wochen der Arbeiter Max Bauerle aus Ludwigs
zu 9 Monaten Gefängnis, der Arbeiter Gust Siebert
aus Ludwigs zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Beim
Gutsbesitzer W. in Nideßdorf bei Zeitz war am 8. Juni
mittels Nachschlüssel das Hofort geöffnet worden. Der
Dieb war dann in das Grundstück eingedrungen, hatte ein
Verzittern geöffnet und daraus eine Anzahl Schmuckgegen-
stände sowie 200 Mark gestohlen. Dieben Diebstahl sollten die
Bewohnerin, Frau S. eine aus Großschmieditz und
Walter B. eine aus Geyersdorf ausgeführt haben. Nach
der heutigen Verhandlung konnte den beiden nichts ge-
mündendes nachgewiesen werden, weshalb die Frei-
sprechung erfolgte.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

1. Alphabetische Verläufte. Der Verlag Georg
Cotta, Leipzig, S. 8. und C. Robert des Knapp,
in Berlin W. 7, bringt nach dem von Kriegsministerium
veröffentlichten deutschen Verläufte, Alphabetische Ver-
läufte (herausgegeben von Karl Rabke) zum Preise
von 50 Pf. pro Heft von 32 Seiten in Großfolioformat
heraus. Das erste, jedoch erkrankene Heft umfaßt die
Verläufte (Geschäfte und Verwandte), die im Monat
Januar veröffentlicht sind. Je weiteren Heften werden
je nach den Verlusten in größerer oder kleineren Aus-
maßen erscheinen. Die „Alphabetische Verläufte“ bietet
die beste Übersicht in wenigen Minuten kann jedermann
infolge der alphabetischen Anordnung feststellen, ob die
im Felde lebenden Verwandten, Freunde und Bekannten
verwundet, gefangen oder vermisst sind. Die Alphabetische
Verläufte soll eine Gebetsliste für die im Vaterland
gefallenen und verwundeten Helden sein, ihre Namen

soll unvergessen sein, ihrer wollen wir gedenken zu Aus
und frommen späterer Geschlechter. Ein Teil des Preis-
ertrages der „Alphabetischen Verläufte“, die durch jede
Buchhandlung zu beziehen ist, ist für das „Rote Kreuz“
bestimmt.

Vermischtes.

* Selbstmordveruch eines englischen Apothekers in
Berlin. Auf einer Bank im Tiergarten wurde ein etwa
40 Jahre alter, gut gekleideter Mann bewußlos auf-
gefunden. Ein Schuhmann brachte ihn in die Charité,
wo die Ärzte eine längere Verpflegung feststellten. Die
polizeilichen Ermittlungen über die Verhältnisse des
Mannes ergaben, daß es sich um den aus England
stammenden Apotheker Charles Scott handelt, der sich
schon seit längerer Zeit in Berlin aufhielt. Der Verwe-
gung der Tat ist noch unbekannt.

* Mit der Uniform im Examen. Aus Greiz wird
ausgeschrieben: Das Rotkreuz bestand bei den hiesigen
Schwerenmetall der Abiturienten, der sofort nach der
Mobilmachung in das Heer als Kriegsfreiwilliger ein-
getreten war und jetzt als Krieger in Uniform vor seinen
Examinatoren stand. Er bestand das Examen trefflich, und
zieht nun, von den bezüglichen Offiz. und Segenswünschen
seiner Kameraden begleitet, ins Feld.

* Ein schrecklicher Straßenunfall ereignete sich Sonntag
nachmittags in Berlin auf der Charlottenburger Chaussee. Die
72 Jahre alte Schuhmachermutter Luise F. kam aus der Neuen
Hochstraße 11 begab sich in der zweiten Hofdienststunde mit
zwei ihrer Enkelkinder, einem Knaben und einem Mädchen
von 3 und 4 Jahren, nach dem Tiergarten. Beim Überfahren
der Charlottenburger Chaussee überfuhr das Herannahende
eines Kraftwagens. Im letzten Augenblick hatte sich die Mutter
gegenwart, die Kinder befürchtete zu reisen. Die Mutter selbst
aber konnte sich nicht mehr retten, wurde vor den Augen
der Enkelkinder und den entsetzten Fußgänger überfahren und
so schwer verletzt, daß sie schon auf dem Wege nach der Charité
verstarb.

Neueste Nachrichten.

Deutsche Flieger über Paris.

Berlin, 29. Sept. Dem „A. F.“ wird über ihren
Besicht, daß über Paris am 27. September nicht nur ein,
sondern zwei Flugzeuge vom System Taube er-
schienen. Der zweite Flieger erschien nachmittags über
Paris, und war einem hiesigen Beobachter ausgesetzt.
Er sank zu Zeit, eine heftige Bombardierung, worauf
die inwärtigen herangezogene französische Fliegerabteilung
sofort Jagd auf ihn machte.

Das englische Preikengericht — Banit auf dem französischen Geldmarkt.

Berlin, 29. Sept. Am „Deutsches Tagesblatt“ hat
das englische Preikengericht die Einbehaltung der
Kasse „Germania“ des Herrn Krupp u. Wölfe, die zu
den Reserven in Cassel nach Southampton gekommen
wurde, angeordnet. Vorher, des großen Handels, je
nennt die „Zeit. Rundsch.“ die den französischen
Geldmarkt verunsichernde Banit, die sich noch
steigern wird, wenn die 500 000 Depotanleger keine Divi-
dende von Credit Lyonnais erhalten werden. Briand
wird sich keine „Dittator“ als ab. Daran, daß
die Republik in Steuben liegt, ist nicht mehr zu
zweifeln.

Allgemeine Gürtung in Serbien

Wie u. 29. Sept. die „Reichspol.“ meldet aus Sofia:
„Bofja“, das Organ Ghendevs, berichtet aus Nißch
von allgemeiner Gürtung in Serbien. Jeder Tag könne einen
Aufstand bringen. Übermals haben mehrere Artillerie-
Regimenter gemunter. Die geanderten Verhältnisse
sind vertrieben. Die Militärregierung von Belgrad
schickte, seinen Stand sei aber schon im Verfall. Er
könig sei Kampf und teilnahmslos, der Kronprinz
Alexander ratis.

Ein albanischer Aufstand.

Saloniki, 29. Sept. Nachrichten aus Monastir zufolge
ist in der Gegend von Dibra ein albanischer Aufstand
ausgebrochen, wonach die Serben vertrieben wurden.

Bildung eines Baumwollringes verfehlt.

Köbenhavn, 28. Sept. „Politiken“ meldet aus
London: Der amerikanische Zeitungsböng Herr
in New-York verfehlt, einen Baumwollring zu bilden.
Die „Times“ richtet einen heftigen Angriff gegen
Herrn, der mit der New-Yorker „Staatszeitung“ zu-
sammenarbeitet, um Deutschlands Inter-
essen zu fördern.

Biehmarkt.

Leipzig, 28. September. Bericht über den Schla-
chtviehmarkt am den nächsten Viehhöfe an Leipzig:
Kuhrie: 692 Rinder, und zwar 204 Ochsen,
210 Bullen, 36 Kalber, 242 Kühe. Preiser: 192 Rinder,
665 Schafe, 8183 Schweine, zusammen 4981 Tiere. Preis-
für 60 kg in Mark: Schlachtmittel: Ochsen, Qual.
1. 88, 2. 80, III. 74, IV. 66, V. —, Bullen, Qual. 1. 81, II. 76,
III. 77, IV. 75, V. —, Kalber und Kühe, Qual. 1. —, II. —,
III. 67, IV. 60; Preiser (gering gradobes Jungvieh): 6
Schweine Qual. 1. 68, II. 67, 1. 66, IV. 56, 48; Lebend-
gewicht Rinder, Qual. 1. 58, II. 57, III. 52, IV. 45, V. —,
Schafe, Qual. 1. 50, II. 47, III. 44, IV. —, Geflügel
gang: Hühner, Schafe und Schweine langsam, Rälbe-
mittelmäßig.

Reklamezeit.



Die bewährte Nahrung sowohl für
gesunde, als auch für schwächliche,
inderEntwicklung zurückgebliebene
Kinder jeden Alters.
Sie bewirkt Verdauungsstörungen vor,
unterstützt die Verdauung und Knochen-
bildung und fördert überhaupt das
gesunde Gedeihen der Kinder.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Statt Karten!
Ihre Verlobung zeigen ergebenst an
Eise Weißhahn
Max Plützn.
Kitzschen,
den 29. September 1914.

Die Geburt eines kräftigen
Mädels
zeigen hocherfreut an
Alfred Löchel,
Offizier-Stellvertreter,
z. Z. Ortelburg i. Pr.,
u. Frau Johanna
geb. Gross,
z. Z. Merseburg, Clobianer Strasse 10.

Todes-Anzeige.
Den Selbentob fürs Vaterland starb mein uterer Sohn, unser lieber Bruder
Hermann Bolland
Lambour Gefreiter im Pflücker-Regiment 86,
— 9. Kompanie.
Dieselbe wurde am 22. Sept. 1914 um 11 Uhr nachmittags in der Schlacht bei Arras von den Feinden tödlich verwundet und starb am 24. Sept. 1914 um 11 Uhr nachmittags in der Schlacht bei Arras.
In tiefem Schmerz:
Berta Bolland geb. Brecht,
Familie **Paul Bolland**,
Schwägerin **Bolland**.

Durch einen lieben Kameraden wurde uns die traurige Mitteilung gemacht, daß am 22. September im Felddagert zu Begonin nach einer schweren Verwundung mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegerohn u. Schwager, der
Bisfeldwibel
Emil Rohmer
7. Komp. Inf.-Regt. 86
(angeht im Felde bei - Regt. 4/66),
den Selbentob fürs Vaterland gestorben ist.
Am 16. Septbr. durch seine Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet!
Im tiefsten Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Luise Rohmer
geb. Göbe,
Merseburg, Strechau, Spergau, d. 29. Sept. 1914.

Dank.
Zunächst Dank für die Demos herüber Teilnahme beim Einziehen des Eisernen Kreuzes, unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels
Karl Weniger.
Im Namen aller Hinterbliebenen: **Wm. Friederike Weniger.**
Merseburg, den 29. Sept. 1914.



Am 8. September fiel auf dem Felde der Ehre unser lieber treuer Freund

Karl Mühlrath.

Unteroffizier der Reserve
im Infanterie-Regiment 107.

Wir werden ihn nie vergessen können.

Merseburg, den 29. September 1914.

Carl Faßbender und Frau.

Bekanntmachung.

In einer dieser Tage im Landwirtschaftsministerium abgehaltenen Sitzung der Vertreter der Dünger-Industrie und der Verbraucher-Vereine wurde festgestellt, daß zwar schon eine beträchtliche Menge von Kunstdünger an die Landwirte abgeliefert worden ist, daß die abgelieferte Menge aber kaum mehr als ein Viertel von den Bezügen früherer Jahre ausmacht. Daher soll die Düngelieferung, soweit die Verkehrsmittel irgend ausreichen, mit allem Nachdruck gefördert werden. Die Landwirte sollten möglichst frühzeitig auch schon für das Frühjahr ihre Bestellungen ausgeben, damit sich die Lieferanten darauf einrichten können. Mit der Herbstbestellung darf natürlich nicht gewartet werden, bis der Kunstdünger eingetroffen ist; trotzdem sollte kein Landwirt verschämen, sich den Bedarf auch für die Winterhalbjahre zu sichern, da die spätere Beschaffung, richtig angeordnet, ebenso wirksam ist, wie die sonst zur Bekleidung gegebene Düngung. Anweisungen über die richtige Anwendung der Kopfdüngung finden sich in allen Fachzeitungen.

Besondere Beachtung verdient der Stickstoffdünger, da Chile-salpeter zurzeit überhaupt nicht zur Verfügung steht. Es muß also auf das schwefelsaure Ammoniak und die Ammoniafschwefelsäure zurückgegriffen werden. Chile-salpeter wird auch für die Winterhalbjahre der Regel nach im Frühjahr gegeben, die Ertragsstoffe, schwefelsaures Ammoniak und Ammoniafschwefelsäure, sollten dagegen als langsam wirkende Stickstoffdünger, wenn irgend möglich, mindestens zu 1/3-1/2 der Gesamtstickstoffgabe im Herbst ausgeteilt werden. Gegenwärtig muß dieses Verfahren bei Landwirten ganz besonders dringend empfohlen werden, einmal, weil eine angemessene Stickstoffgabe im Herbst die Verdünnung des Wintergetreides und seine Winterfestigkeit außerordentlich befördert, und zweitens, weil es unbedingt notwendig ist, die Lager der Düngerefabriken zu entlasten, damit sie für die Verfertigung des Frühjahrsbedarfs Raum schaffen und eine zeitliche Verteilung mit Rücksicht auf die vorliegenden schwierigen Verkehrsverhältnisse Platz greifen lassen können.

Besonders zu beachten ist, daß der Sachmangel macht sich auf der ganzen Linie bemerkbar. Die Rohstoffabteilung des Kriegsministeriums hat in danksamer Weise eine gerechte Verteilung der Futtermittel in die Hand genommen. Auch Ertragsstoffe, von denen namentlich die aus Papier hergestellten Textilien mit Erfolg verwendet werden kann, sollen in größtmöglichem Umfang in Anspruch genommen werden. Trotzdem bleibt eine äußerliche Knappheit der Güter bestehen. Die Landwirte und Berufsvereine werden daher aufgefordert, die dazu geeigneten Waren, so weitlich als möglich, zu beziehen, außerdem aber alle alten Güter inhandeln zu lassen und die vorhandenen Güter auch nach Möglichkeit auszunutzen. Wenn größere Lieferungen zunächst zu einem Teil angefordert werden, so können für die weiteren Teile der Lieferung dieselben Güter wiederholt Verwendung finden. Schließlich sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Berufsvereine deutscher Landwirte gebrauchte Tomatenmesser zum Preise von 25 Pf. je Stück bei 10 Kilogramm Fassungsraum und von 25 Pf. bei 75 Kilogramm Fassungsraum verkauft.

Merseburg, den 24. September 1914.
Der königliche Landrat
Freiherr von Wilmski.

Verbrennungs-Fürge

aus Metall und Holz, sowie

Metall-Fürge

großes Lager und tieferer Postenfürge.
Sarg-Magazin von O. Scholz & Co., Merseburg.
Gotthardtstr. 34. Tel. 458. Gotthardtstr. 34.

Karte vom Kriegsschauplatz

Das Stück 1 Mark.

Zu haben in der Exp. d. Blattes.

Zigarren als Liebesgaben!

5 Stück fix und fertig zum Abenden als portofreier Feldpostbrief zum Preise von 25, 30, 35 und 40 Pfennigen.

Zu haben bei:
Albert Dietzold, Domstraße 1.
Mitglied vom Rabatt-Spar-Berein.

Bekanntmachung.

In genehmigter Zeit ist die tünliche Verfertigung des Goldbestandes der Reichsbank von ansehnlicher, nicht nur wirtschaftlicher, sondern auch politischer Bedeutung.
Wir richten daher an unsere Mitbürger das dringende Ersuchen, alles vorhandene Goldgeld in der hiesigen Kasse und Sparkasse behufs Weitergabe an die Reichsbank in Banknoten umzuwechseln.
Merseburg, den 24. Sept. 1914.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung erfolgt in nachstehender Reihenfolge:
Donnerstag den 1. Oktober:
Mittn. 1-100 vorm. 8-9 1/2 Uhr
" 101-200 " 9 1/2-11 " "
" 201-300 " 11-12 1/2 " "
Freitag den 2. Oktober:
Mittn. 301-400 vorm. 8-9 1/2 Uhr
" 401-500 " 9 1/2-11 " "
" 501-600 " 11-12 1/2 " "
Sonntag den 3. Oktober:
Mittn. 601 bis zum Schluß vorm. 8-11 Uhr.
Neue Anträge um Kriegsunterstützung sind zu stellen von 11-12 1/2 Uhr vormittags.
Die Zahlstelle

Die Lieferung von Lebensmitteln für das Gerichtsgeleitnis und die Ausgabe der Küchenabfälle für die Zeit vom 1. November 1914 bis 31. Oktober 1915 soll vergeben werden.

Dazu ist Termin auf **den 5. Oktober 1914, vormittags 11 Uhr** anberaumt.
Angebote sind verschlossen bis zum Verdingungstermine einzureichen.
Die Bedingungen können im Dienstkammer des Gefängnisinspektors eingesehen werden.
Merseburg, den 25. Sept. 1914.
Der Gefängnisvorsteher.

Bekanntmachung.

Die in den oberen Räumen der Kinderbewahranstalt der Altenburg, Schillerstr. 1, errichtete **Nähtube** gibt an Frauen und Mädchen, die durch die jetzigen Zeiten in Not geraten sind, **Wäcker** und **Wäsche** zum Nähen aus.
Bewerberinnen, die gute Arbeit liefern, wollen sich **Donnerstag den 1. Okt. 1914, nachmittags zwischen 3-5 Uhr** im obengenannten Lokal zur Empfangnahme von Arbeit einfinden.
Merseburg, den 28. Sept. 1914.
Der Arbeits-Aussch.

Zwangsversteigerung

Mittwoch den 30. Sept. cr., nachmittags 10 Uhr versteigere ich im Restaurant Casino:
1 ruhiges Kleidergerant, ein Büchschloß, 1 nach Biergerant, 1 Ermeaum mit Stufe, 1 Chaielongue, 1 vollständiges Bett, 1 nach. Ausziehtisch mit Decke, 2 Wagenten und 1 Dogcart
Sämtlich selbstbietend gegen bar.
Auktion, Gerichtssozialbeier, Gotthardtstr. 34.

Wohnung, 2. Etage.

3 große Zimmer, 2 kleine, Speisek., Küche und versch. Nebenräume baldigst zu vermieten.
Domstraße 1.

Freundl., faub. Wohnung

(Preis 40 Taler) an ankünftige Frau zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung.

Verlegungsbauber ist die **Vierter-Wohnung**, 6 Zimmer, Küche, Badezimmer nebst schöner Wandfarbe und Gartenbenutzung per 1. Oktober oder später zu vermieten. Befichtigung von früh 10 bis nachmittags 3 Uhr.
Salsche Straße 42.

Freundl. Wohnung

ga. 3-4 Zimmer nebst Zubehör sofort gesucht. Mieten mit Preisangabe unter E 6 an die Exped. d. Bl.

Freundl. Wohnung

ga. 3-4 Zimmer nebst Zubehör sofort gesucht. Mieten mit Preisangabe erbeten unter D 19 an die Exped. d. Bl.

Mehrere Wohnungen,

bestehend aus Stuben, Kammer u. d. Küche nebst Zubehör, werden sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten unter D 19 an die Exped. d. Bl.

Suche sofort kleines, leeres Zimmer

mit Schrank zum Unterbringen von wenig Sachen. Miert. unter E 5 an die Exped. d. Bl.

Besser möbliertes Zimmer

sofort oder später zu vermieten. Salsche Str. 39, part.

Möbliertes Zimmer

(auch mit Verpflegung) zu vermieten. Markt 26, 2. St.

Gut möbl. Zimmer Bahnhofstr. 4, II.

Sin gut möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten.
Dammstr. 9, 1. Et.

Freundliche Schlafstube an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten

Johannisstr. 16, 2. St.

Schöner, geräumiger Laden mit Ladenstube

in guter Geschäftslage am 1. Okt. oder später zu vermieten und sofort zu beziehen. G. H. Ober, unter D 11 an die Exp. d. Bl. erb.

15-20 Morgen Feld

zu pachten gesucht. Offerten unter E 1 an die Exped. d. Bl.

Kleidergerant u. ff. Waschtisch

nebr. zu kaufen gesucht. Off. unter E 7 an die Exped. d. Bl.

Prima Tafel-Äpfel- u. Birnen

sowie grüne Nüsse verkauft
Gustav Ringel, Brühl 6.

Eichene Walzen

offert
G. Winkler, Sägewerk.
Mehrere mittelschwere u. leichtere

Arbeitspferde

haben bei mir zum Verkauf.
W. Rauborf, Delorube 5, Tel. 496.

2 ältere Arbeitspferde

haben zu verkaufen
Leidstraße 81.

Matulatur

hält stets vorrätig u. emp. billigt
Buchdruckerei Th. Häber,
Merseburg, Delorube 9.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 Mk. bezw. 1,50 Mk. einschließlich Brunnengebühren; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 Mk. einschließlich. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Loterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorbehalt ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr nachmittags. — Geschäftsstelle: Selbige Nr. 324. —

Nr. 229.

Mittwoch den 30. September 1914.

41. Jahrg.

Direktor des Deutschen Bank von Gwinner Mitglied des Herrenhauses, über den deutsch-englischen Wirtschaftskampf.

Was jeder deutsche Soldat in die Schlacht, in Feindesland mitnimmt, das Bedürfnis der Überlegenheit an pflanzlicher Nahrung und stützlicher Kraft, das ist auch Gemeingut unserer Industrie, unserer Handels- und Finanzwelt, die auf wirtschaftlichen Gebieten den Kampf, der sich hier hauptsächlich gegen England richtet, auszufechten haben. Das geht klar und deutlich der Meinung der deutschen Industrie zu einer rücksichtslosen Bekämpfung mit England, das beweist ebenso eindringlich und überzeugend eine vergleichende Darstellung der wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands und Englands, die den Direktor des Deutschen Bank von Gwinner, Mitglied des preussischen Herrenhauses, zum Verfasser hat. Herr von Gwinner tritt zunächst der weit verbreiteten Auffassung entgegen, als ob sich England in dem Kampfe, den es selbst verheerend herbeigeführt hat, einer günstigeren Stellung erfreue als Deutschland. Das Gegenteil ist der Fall. Deutschland kann sich zur Not vermöge seiner eigenen Hilfsquellen erhalten, es kann, weil die deutsche Volkswirtschaft in erster Linie auf der Kaufkraft des inländischen Marktes beruht, ohne auswärtigen und überseeischen Handelsverkehr sein Dasein bewahren. England dagegen, dessen Warenmarkt zu etwa 80 Prozent auf den Außenhandel entfällt (in Deutschland nur 20 bis 25 Prozent), kann ohne auswärtige Zufuhren nicht 6 Wochen das Leben fristen. Wohl mögen zurecht noch, da die Seewege für englische Transportschiffe frei und die englische Kriegsmarine noch unbesiegt, diese Zufuhren gesichert sein, so daß vielleicht mit einer Nahrungsmittelnot in England vorerst nicht gerechnet werden kann. Anders liegen aber die Dinge für den englischen Kolonial- und Überseeverkehr. Dieser Verkehr ist in hohem Maße abhängig von den in geringem Grade bedingten, aber die Kaufkraft und Aufnahmefähigkeit für, da nahezu alle europäischen Staaten im Kriegszustande leben, gerade auf denjenigen Märkten stark herabgemindert, die für den englischen Export, von den Vereinigten Staaten abgesehen, weit mehr als die Absatzgebiete der englischen Industrie in den übrigen Erdteilen in Frage kommen. In erster Linie wird dabei der britische Kolonialmarkt durch den Wegfall der Ausfuhr nach Deutschland betroffen, dessen Wert bisher über 2 Milliarden Mark jährlich betrug. Zugunsten der deutschen Wirtschaftsmacht fällt ferner ins Gewicht, daß Deutschland, versehen mit den Erträgen einer durchschnittlichen Bewegung in den Krieg eingetreten ist, daß dagegen England, ungeachtet in Deutschland niemande den Ausbruch des Krieges weit empfindlicher geschädigt wurde. Die Diskontinuität der Bank von England, die Anordnung eines allgemeinen Zahlungsaufsasses und die sonstigen Vorkehrungen der englischen Regierung beweisen das zu Genüge.

Die Behauptung, daß England den Krieg zwanzig Jahre aushalten könne, ist nichts weiter als ein englischer Trick, um den sich nicht nur in Deutschland niemande täuschen lassen wird. Das deutsche Volk ist sich nicht nur seiner militärischen, sondern ebenso seiner wirtschaftlichen Kraft bewusst, und es ist zweifellos in vollem Umfange zutreffend, wenn Herr von Gwinner am Schluß seiner Ausführungen sagt: „Königliche Jahre lang ist der Welt von London und Paris aus vorgezogen und eingeschickt worden, die deutsche Volkswirtschaft stehe am Bankerott. Überdies sollte unser Boden sein; dabei ist die Auswanderung verschunden und wir beschäftigen ausländische Arbeiter. Der Ertrag unserer Eisenbahnen, staatlichen Bergwerken und Kohlen übersteigt den Dienst unserer gesamten Staatsschuld, Reich und Empfindanten und sogar die Kriegsanleihe eingeordnet. Deutschland ist der Welt vorangegangen auf dem Gebiete der sozialen Beförderung. Wir tragen diese Last stolz, halb so schwer ist sie für unsere ganze Rüstung für Heer und Flotte; dabei sind wir durch unsere riesigen waldumhüllten Reute geworden. In unseren Sparrassen liegen 20 Milliarden, auf den Kopf 298 Mark gegen 114 Mark in Frankreich und 104 Mark in England. Und recht merkwürdig die Deutschen in der Armee wirtschaftlichen Gebiet ihre Tüchtigkeit und Tapferkeit beweisen, im Kampf“

Strohbrügel auf den Magen.

Mit Strohbrügeln auf den Magen will England die Armee von 500.000 Mann zusammenretten, die sich durch die gewöhnlichen und außerordentlichen Mittel seiner Verber durchaus nicht auf die Beine bringen lassen will. Bereubens zogen die englischen Minister als Wanderröcke im ganzen Lande herum, um die Werbungen zu fördern, vergebens haben die großen Spartenvereinigungen ihre Mitglieder zum Eintritt in die Armee gedrängt. Der Erfolg der Werbungen blieb darüber klaglich. Die englische Regierung greift nun, um die Werbungen zu fördern, zu einem Mittel, das in der Geschichte der Zivilisation geradezu unerhört ist. — Ein großer Teil der englischen Fabriken steht still, das Heer der Arbeitslosen in England wächst von Tag zu Tag, und besonders die kommunalen Be-

hörden haben bereits Maßnahmen zur Milderung der Arbeitslosigkeit ergriffen. Da führt nun die englische Regierung dazu, indem sie allen Bekämpften Großbritannien aufs strengste jede Maßregel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit verbietet, solange nicht die Werbungen für das englische Heer beendet seien. Das heißt also, die englische Regierung ihre Mitarbeiter Arbeiter und ihre Familien verurteilen zu lassen, wenn die Arbeiter sich nicht für die Armee anwerben lassen! — Um dieses grauenhafte Bild zu vervollständigen, muß man sich vergegenwärtigen, daß dieser Krieg von dem Materialismus und dem englischen Großkapitalismus herbeigeführt worden ist. Die englische Arbeiterkraft hat dies sehr wohl erkannt, und deshalb haben die englischen Arbeiterorganisationen ihre Mitarbeiter davon abgeraten, sich für die Armee anwerben zu lassen. England und der Materialismus haben sich verbündet, um das übrige Europa geistig und materiell zu knechten, und durch Hunger soll die englische Arbeiterkraft gezwungen werden, sich für die Ideale Greys und Nikolaus II. tot zu schlagen zu lassen. Man aber selbst den Fall gesetzt, Herrn Grey und Nikolaus II. auf den Magen ein paar hunderttausend Mann zusammenzutreiben, — glauben die Herrschaften wirklich, sich mit einer solchen buchtäubig zusammengeschickelten Armee vor der Front der deutschen Heere zeigen zu dürfen.

Zur Kriegslage.

Ein amtlicher Bericht über die Fahrt von „U 9“ zur Vernichtung der drei britischen Kreuzer der „Cressy“-Klasse durch das deutsche Unterseeboot „U 9“ werden amtlich folgende Angaben gemacht: Am Morgen des 22. September in der frühe befand „U 9“ sich 20 Seemeilen nördlich von Dover vor Holland und an der Küste von Ostfriesland. Die See war ruhig, das Wetter klar, teils neblig. Gegen 6 Uhr sichtete man von „U 9“ aus drei große feindliche Kreuzer, die bei weiten Schiffen in Dünungslinie nebeneinander fahrend sich in entgegengesetzter Richtung näherten. „U 9“ beschloß, zunächst in der Mitte fahrenden der drei Kreuzer anzugreifen, führte diese Arbeit aus und brachte dem Kreuzer, es war die „Abdur“, einen tödlichen Torpedotreffer bei. Der Kreuzer sank nach wenigen Minuten. Als nun die beiden anderen Kreuzer nach der Stelle dampften, wo die „Abdur“ gesunken war, machte „U 9“ einen erfolgreichen Torpedotreffer auf die „Fogue“. Auch dieser Kreuzer versank nach kurzer Zeit in den Fluten. Man wandte sich „U 9“ gegen die „Cressy“. Beinahe unmittelbar nach dem Sinken der „Abdur“ und „Fogue“ erschienen in der Nähe drei weitere Kreuzer. „U 9“ griff diese an und versenkte sie ebenfalls. Die drei Kreuzer waren die „Cressy“, die „Cressy“ und die „Cressy“.

Xrite colorchecker CLASSIC

Wen der Westfront liegen Meldungen über neue Kämpfe und ein weiteres Vorrücken unserer Streitkräfte nicht vor. Man muß also

abwarten, welche Folgen die Durchbrechung der Sperrfortlinie bei Verdun haben wird.

Ein deutscher Flieger über Paris. Mailand, 28. Sept. Dem „Secolo“ wird aus Paris gemeldet: Ein deutscher Eindecker hat unter dem Schutze des Nebels über Paris in der Umgebung des Eiffelturms Bomben geworfen, einen Mann getötet und eine Frau verletzt. Man glaubt, daß die Bomben dazu bestimmt waren, die Telefonzentrale in Eiffelturm zu zerstören.

Auch der Name des deutschen Fliegers, der diese neue Bekehrung über die Pariser brachte, ist jetzt bekanntgeworden. Dem Berliner „Volks-Anzeiger“ wird aus Genf gemeldet: Die erste Bombe des Fliegerleutnants von der Decker ist auf den Turm der Freiempfehlung des Palais des Fürsten von Monaco von einer Luftschiffahrt ein; eine andere Bombe fiel in der Umgebung des Triumphbogens und des Trocadero sowie auf dem Rennfeld von Longchamps nieder. Soweit bisher bekannt, wurde ein Toter und ein Verwundeter festgestellt. Die Pariser Bannmühle verweist, daß von der Decker eine weitere Bomben auf der Luftschiffahrt von der Decker ein deutscher Pilot ist, von der Decker.

100.000 französische Vermundete. Angeblick aus Bordeaux wird dem „Giornale d'Italia“ mitgeteilt, daß die unvollkommene Organisation der Verwundetentransporte scharf getadelt wird. Die Regierung stellt in einer Note fest, daß bei der Notwendigkeit, die Verwundeten aus dem Gefechtsfeld schnell fortzuführen, da sie sonst von den Deutschen rücksichtslos beschossen würden, es ganz unmöglich ist, die Transporte in normaler Weise einzurichten, und es war daher während der Kämpfe an der Aisne nicht möglich, die zur Aufnahme von nahezu 100.000 Verwundeten bereitgestellten 170 Säue der Schlacht entsprechend auszureichen. Der Kampf um Antwerpen beginnt.

Der Kriegskorrespondent des „Deutschen Anzeigers“ vor Antwerpen (Belgien) teilt mit: Seit einigen Tagen sind hier zwei Batterien französische und eine Batterie belgische Geschütze formiert, bespannt und mit Munition beladet. Es wird täglich erregt, und am Sonnabend wurde zum ersten Male abgefeuert. Die Munition, die dabei verwendet wurde, stammt bei den Franzosen aus der Beute von Antwerpen, wo große Vorräte an Munition gefunden wurden, weshalb nicht zu fürchten ist, daß die Munition ausgeht; das gleiche gilt für die belgischen Geschütze, von denen gegen hundert wieder in Gebrauch genommen wurden, mit denen zum Teil die Truppen ausgestattet, zum Teil bei den Formationen gebildet wurden, wobei sich allerdings herausstellte, daß das deutsche Material dem französischen überlegen ist. Die Ausbildung der in Belgien garnisonierenden Truppen wird wie im Frieden weiter betrieben. Die noch nicht vollkommen ausgerüsteten Truppenteile werden nach und nach vollkommen eingeebnet, und man kann darin die Fortschritt der heimischen Industrie erblicken.

Wie mir erfahren, hat die belgische Heeresverwaltung in den nicht von den Deutschen besetzten Gegenden alle wehrfähigen Mannschaften und die Jahreshälfte 1914 aufgebildet.

Offiziersmangel bei den Engländern. In einem Artikel der Londoner „Times“ heißt es: Man zweifelt in England nur an der Fähigkeit der neuen Armee. Jedenfalls ist auch ein großer Offiziersmangel wahrscheinlich, besonders da infolge der riesigen Verluste die meisten Offiziere schon jetzt nach Frankreich gehen. Für die neue Armee werden also nur wenige Offiziere übrigbleiben.

Ein Zeppelin bei Ostende. Aus Ostende wird gemeldet: Ein Zeppelinluftschiff unternahm in der letzten Nacht eine neue Streifflucht, ohne jedoch über Ostende zu kommen. Es überflog Alkmaar, Gent und Den Haag, wo es um 1 Uhr 30 Min. fünf Bomben warf. Darauf machte sich das Luftschiff nach Boulogne in der Richtung auf Courtrai und Tournai und schlug schließlich die Richtung nach Osten ein.

Ein englischer Brigadegeneral. Der „Daily Mirror“ meldet, daß der Brigadegeneral Finlay, der Befehlshaber der Artillerie des englischen Expeditionskorps, bei den Kämpfen an der Marne seinen Tod gefunden hat. — General Finlay, der in England als einer der hervorragendsten Kenner des modernen Artilleriewesens geschätzt wurde, ist am 7. Mai 1859 geboren und trat 1878 in die Armee ein und zeichnete sich besonders im südafrikanischen Kriege aus, wo er die Medaille der Königin erhielt. Im Jahre 1910 wurde er zum Kommandeur der 1. englischen Artillerie-Division ernannt. 1906 wurde er Ritter des Bath-Ordens.

Die Engländer über die deutschen Heerführer. Wie aus London gemeldet wird, veröffentlicht das englische Kriegsministerium einen Bericht über die Operationen bis zum 20. September. Darin heißt es: „Der Aufmarsch war langsam, aber ununterbrochen. Die Entscheidung“